Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 20 Januar 1859. Nr. 31.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Neapel, 15. Januar. Das Edikt des eventuellen Belagerungszustandes umfaßt das ganze Königreich. Wo politische Unruhen sich zeigen, treten die Kriegsgerichte sofort zusammen.

Paris, 19. Jan. In Folge der Artikel von „Patrie" und „Presse", welche die öffentliche Meinung vor allzugroßem Vertrauen warnten, wurde die Abendrente auf 69, 25 herabgedrückt.

Berliner Börse vom 19. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 40 Min.) Staatsschuldscheine 84½. Prämien-Anleihe 116½. Schles. Bank-Verein 82½. Kommandit-Antheile 104. Köln-Minden 139 B. Alte Freiburger 92½. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. 131½. Oberschlesische Litt. B. 121. Wilhelms-Bahn 53½. Rheinische Aktien 89 B. Darmstädter 90⅜. Dessauer Bank-Aktien 50¼. Oesterr. Kredit-Aktien 110¼. Oesterr. National-Anleihe 80¼. Wien 2 Monate 96½. Mecklenburger 52½. Neisse-Brieger 60 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60⅛. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 154¾. Tarnowitzer 47½. — Geschäftslos, Course fest.

Berlin, 19. Januar. Roggen fester. Januar-Februar 46¾, Februar-März 46¾, Frühjahr 46¾, Mai-Juni 47. — Spiritus geschäftslos. Januar-Februar 18½, Februar-März 18¼, Frühjahr 19⅓, Mai-Juni 19⅝, Juni-Juli 20¼. — Rüböl niedriger. Januar-Februar 14¾, Frühjahr 14 7/12.

Telegraphische Nachrichten.

Belgrad, 17. Januar. Stevcsa Mihailovits ist vom Fürsten zum Stellvertreter ernannt worden, Ugricsici dessen ad latus, Griuys, Sekretär, Garaschanin fungirt provisorisch als Minister des Innern. Fürst Milosch giebt dem bisherigen Wirken der Skupschtina seine Zustimmung.

O. C. **Triest,** 17. Januar. Die hier befindlichen neapolitanischen Dampfer werden am 21. Morgens die Rückreise antreten. Der päpstliche Kriegsdampfer „San Giovanni" ist gestern hier angekommen, um im stabilimento tecnico triestino ausgebessert zu werden.

O. C. **Nizza,** 16. Januar. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Rußland wird im Februar hier erwartet.

Breslau, 19. Januar. [Zur Situation.] Der dem Abgeordnetenhause gestern vorgelegte Staatshaushalt von 1859 bestätigt in hohem Grade die günstigen Erwartungen, welche hinsichtlich desselben angeregt wurden. Zum erstenmale sind Mehrbestände aus früheren Jahren vorhanden und kein Defizit zu decken.

Außer dem Etat überreichte der Herr Finanzminister eine Vorlage, betreffend die Erhöhung der Thron-Dotation durch Vermehrung der Kron-Fideikommißrente um 500,000 Thlr., und ein Gesetz über die Vermessung der hohenzollernschen Lande; der Justizminister ein Gesetz über die Vorfluth im Bezirk des Appellations-Gerichts zu Köln.

Die Abg. v. Vincke, Reichensperger und Mathis haben den Antrag auf eine Adresse in Erwiderung der Thronrede gestellt, zu deren Entwurf eine Kommission zu wählen ist.

Den Schluß der Sitzung nahmen die Wahlprüfungen hin.

Ueber die Partei-Gruppirungen berichtet unsere berliner ♯-Correspondenz. Sie konstatirt die merkwürdige Thatsache, daß in der Versammlung durchaus keine oppositionelle Partei existirt; was natürlich nicht ausschließt, daß die Abgeordneten sich nach gewissen Schattirungen sondern.

Auch weist die „N. Pr. Z." bereits auf eine in der neuen Rechten sich vorbereitende Spaltung hin.

Eine andere berliner Privat-Correspondenz dementirt die Meldung der „Köln. Z." von dem Abschluß eines österreichisch-preußischen Schutz- und Trutzbündnisses, da hierzu in den Verhältnissen durchaus keine dringende Veranlassung gelegen habe und jetzt um so weniger vorliege, als der Friede nach allen Seiten gesichert erscheine.

In der That dürfen wir denselben jetzt als abgeschlossen ansehen, da Oesterreich den pariser und londoner Depeschen zufolge (s. Nr. 29 und 30 d. Z.) sich hinsichtlich der serbischen Angelegenheit zu versöhnlichen Erklärungen entschlossen zu haben scheint.

Freilich hätte Frankreich, ohne von aller Welt wegen muthwilligen Friedensbruches in die Acht erklärt zu werden, diesen Differenzfall nicht zum casus belli erheben können; aber nachdem Frankreich mit der italienischen Drohung, welche allein eine Gefahr in sich barg, Fiasko gemacht hat, mußte man erstlich die Welt über den eigentlichen Standpunkt täuschen und zweitens mit dem Glanze eines scheinbaren Sieges sich aus der Affaire ziehen. Nach beiden Seiten hin ist durch Oesterreichs Nachgiebigkeit Frankreich befriedigt worden, und — „wenn Frankreich befriedigt ist, ist Europa ruhig", hat Kaiser Napoleon III. bei einer früheren Gelegenheit gesagt.

Mindestens der Kaiser hat für den Augenblick um so mehr Ursache befriedigt zu sein, als er sich als Schützer der europäischen Verträge wird darstellen lassen können. Die französische Presse wird nicht verfehlen, die jetzt als beseitigt anzusehende Krise in diesem Sinne zu charakterisiren, und man würde ihr diese patriotische Genugthuung von Herzen gönnen mögen, wenn Frankreich nur nicht aus diesem neuen diplomatischen Siege sich in der Gewohnheit bestärken möchte, allemal nur seine Auslegung der Verträge für die richtige und maßgebende anzusehen.

Preußen.

∋ **Berlin,** 18. Januar. Die neueste Gestaltung der Dinge scheint nicht dem Schrecken der Börsenplätze, sondern der Friedens-Zuversicht der Diplomaten Recht zu geben. Die Miniatur-Revolution in Serbien löst sich, Dank der Nachgiebigkeit der Pforte und der Enthaltsamkeit Oesterreichs, in allgemeines Wohlgefallen auf. Italien wird durch übermächtige Waffengewalt in Ruhe gehalten und läßt sich durch tolle Studenten-Demonstrationen nicht zu verzweifelten Demonstrationen hinreißen. Die gouvernementalen Organe Frankreichs, von wo aus zuerst die Unruhe in die Gemüther geworfen ward, beeifern sich endlich, die friedlichen Absichten der napoleonischen Politik zu betheuern und die Möglichkeit einer kriegerischen Verwickelung in das Gebiet der fernsten Unwahrscheinlichkeiten zu verweisen. Sagt doch die offiziöse „Patrie" mit aller Bestimmtheit, die italienische Frage sei nur eine diplomatische, keine militärische Eventualität, und fügt die noch bedeutungsvollere Versicherung hinzu, das Kaiserreich könne nicht als Bundesgenosse der Revolution auftreten. Alles dies zusammengenommen, entkleidet jedenfalls die gegenwärtige Situation des Charakters bedrohlicher Spannung, welchen sie vor wenigen Tagen anzunehmen schien. Man will sogar in politischen Kreisen schon die ersten Symptome einer Annäherung zwischen dem wiener Hofe und den Tuilerien erkannt haben, einer Annäherung, welche sich bald in deutlicheren Zeichen kundgeben dürfte. Es ist bei dieser Gelegenheit wieder das Gerücht eines angeblich zum Abschluß reifen Schutz- und Trutz-Bündnisses zwischen Preußen und Oesterreich auf das Tapet gebracht worden. Ich darf Ihnen versichern, daß die Nachricht auf unbegründeten Vermuthungen beruht. Die Verhältnisse waren keineswegs so bedrohlicher Art, daß Preußen sich hätte aufgefordert finden können, einen solchen Schritt von entscheidender Wichtigkeit zu thun. Dagegen mag allerdings die mahnende Stimme Preußens und Englands dazu beigetragen haben, den Zündstoff zwischen Oesterreich und Frankreich aus dem Wege zu räumen. — Ueber die Stellung der Fraktionen im Abgeordnetenhause läßt sich noch kein bestimmtes Urtheil fällen; doch sind die Zahlenverhältnisse bei der Präsidenten-Wahl einer näheren Beachtung werth. Bei dem ersten Wahl-Akte für das eigentliche Präsidium waren alle liberalen Fraktionen für den Grafen Schwerin mit 274 Stimmen vereinigt, während die alte Rechte für Herrn v. Arnim 38 Stimmen abgab. Bei der Wahl des ersten Vice-Präsidenten erhielt Herr Reichensperger die Mehrheit, jedoch nur mit 232 Stimmen; der Kandidat der Rechten hatte 10 Stimmen gewonnen (48 Stimmen), und es bildeten sich kleine Fraktionen für Grabow (12), Simson (5) und andere liberale Kandidaten. Die Mehrheit für Herrn Mathis, als zweiten Vice-Präsidenten, war auf 217 Stimmen gesunken; die Rechte erhielt 47 Stimmen für Arnim, Grabow 16 und Simson 6 Stimmen. Es erhellt hieraus, daß die eigentliche Fraktion der alten Rechten unter Umständen noch auf eine Verstärkung von 18 Stimmen rechnen könnte, während etwa eine gleiche Anzahl von Mitgliedern Neizung zeigt, eine besondere Fraktion von demokratischer Färbung zu bilden.

♯ **Berlin,** 18. Januar. [Vom Landtage.] Nach den erfolgten vorbereitenden Schritten, der Präsidentenwahl, Bildung der Kommissionen und Gliederung der Fraktionen läßt sich über die innere Gestaltung des Abgeordnetenhauses eine bestimmtere Ansicht gewinnen. Von etwa 320 anwesenden Abgeordneten gehören in runden Zahlen der anfänglich Schwerinschen, jetzt Wentzelschen, benannten Fraktion 140, der katholischen 50, der Matthisschen 40, der v. Arnim-Heinrichsdorfschen (ehemaligen Rechten) 40, und der polnischen Fraktion 15 Mitglieder an, so daß etwa 35 die Zahl der bisher keiner bestimmten Fraktion Angehörigen bilden. Nach den von den Herren v. Arnim und v. Rosenberg abgegebenen Erklärungen, daß die ehemalige Rechte nur gezwungen ihre früheren Plätze, rechts von der Tribüne, aufgegeben habe, und sie sich gegen die Annahme verwahre, als sei es ihre Absicht, gegen das Ministerium Opposition zu machen, existirt gegenwärtig — eine in der parlamentarischen Geschichte vielleicht noch nie dagewesene Erscheinung — keine oppositionelle Partei, ein Umstand, welcher in Verbindung mit der Voraussetzung, daß die Vorlagen der Regierung sich auf das Budget und die in der Thronrede angekündigten Steuergesetze beschränken werden, wenig Aussicht auf interessante Debatten gewährt. Man zweifelt selbst daran, ob das bereits entworfene Ehescheidungsgesetz werde eingebracht werden, da die vor der Eröffnung des Landtags stattgefundene Berathung kein befriedigendes Resultat gewährt haben soll. Nach dem, was über den Inhalt des Entwurfs verlautet, zerfällt er in zwei Theile, von denen der erstere unter Weglassung der Bestimmungen des früheren Entwurfs, welche dessen Ablehnung in der Session von 1856 herbeiführten, die Ehescheidungsgründe theils beschränkt, theils sie in blos relative verwandelt, und der letztere die Eheschließungen geschiedener Ehegatten, denen die kirchliche Einsegnung verweigert wird, behandelt. Für diese soll die Eingehung der Civilehe nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 23. Juli 1847 gestattet sein. Gegen diesen letztern Punkt sollen indessen Bedenken erhoben worden sein, indem eine solche Noth-Civilehe weder der Verheißung in der Verfassung, noch auch dem Anspruche des Geschiedenen, eine nach dem Landesgesetz gestattete Ehe unter einer allgemein gesetzlich giltigen Form einzugehen, entspreche. Zur Behebung dieser Bedenken ist der Vorschlag gemacht worden, die Art der Eingehung der Ehe, entweder durch kirchliche Einsegnung oder durch den Civilakt vor dem Richter, ganz allgemein der fakultativen Entschließung zu überlassen. Im Uebrigen hat diese Vorberathung, ein in England oft eingeschlagenes Verfahren, sehr mit Unrecht die Indignation der „Kreuzzeitung" aus dem Gesichtspunkte einer Untergrabung der Autorität der Krone auf sich gezogen; im Gegentheile kann die Einholung der Ansicht einflußreicher Mitglieder der beiden Häuser über den Inhalt von beabsichtigten Gesetzesvorlagen nur wohlthätig, und ohne alle Beeinträchtigung der Stellung der Staatsregierung, auf die nothwendige Vereinbarung der drei Gesetzgebungs-Faktoren einwirken. — Der nächste Gegenstand der Berathung des Abgeordnetenhauses dürfte eine an den Prinz-Regenten in Beantwortung der Thronrede zu erlassende Adresse sein, welche sich, soweit sich die Absicht der drei präponderirenden Fraktionen kundgegeben hat, in den Schranken einer, das Gebiet der Politik gänzlich vermeidenden, Loyalitäts-Adresse halten soll. Man hofft, daß sie ohne alle Debatte einstimmig werde angenommen werden. Der auf ihren Erlaß von den Abgeordneten v. Vincke, Matthis und Reichensperger gerichtete, von 234 Mitunterzeichnern unterstützte, Antrag ist bereits dem Abgeordnetenhause überreicht worden. — Das Gerücht, welches einen baldigen Rücktritt des Ministers des Innern, Flottwell, und die Uebertragung seines Amtes an den Abgeordneten Matthis in Aussicht stellt, erhält sich; auch spricht man, indessen wohl ohne alle Begründung, von dem Ausscheiden des Justizministers Simons und die Uebetragung seines Ministerii an den Appellationsgerichts-Präsidenten v. Bernuth in Posen. — Die Ernennung des Grafen Pourtales, Schwiegersohnes des Ministers v. Bethmann-Hollweg, ist bereits erfolgt.

Eine schwierige Stellung dürfte das Ministerium im Herrenhause haben, in welchem sich bereits zwei muthmaßlich oppositionelle Fraktionen, die Stahl-v. Plötzsche und Graf Arnim-Boitzenburgsche organisirt haben. Die Bildung einer „ministeriellen Fraktion" ist im Werke; ihr dürfte, wie man hofft, die überwiegende Mehrzahl der Vertreter der Städte und Universitäten zufallen.

Berlin, 18. Januar. [Tageschronik.] Den Schutzmännern und Wachtmeistern, welchen bisher nur die Anstellungsberechtigung nach zwölfjähriger Gesammtdienstzeit im Militair und in der Schutzmannschaft zustand, ist durch allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Dez. v. J. auch der Civil-Versorgungsschein zugesichert worden, wenn sie nach neunjähriger Dienstzeit im stehenden Heere, darunter fünf Jahre als Unteroffizier, ununterbrochen fünf Jahre tadelfrei in der Schutzmannschaft gedient haben. Dies ist aus dem Grunde für die Schutzmannschaft von großer Wichtigkeit, weil zu gewissen Stellen die Anstellungsberechtigung nicht ausreicht, sondern Civil-Versorgungsschein gehört.

Nach einer Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten dürfen die Gesammtschulferien während des ganzen Jahres nicht die Dauer von 10½ Wochen überschreiten, wobei die kirchlichen Festtage, wie Himmelfahrt, Bußtag ꝛc., der Geburtstag Sr. Majestät des Königs, so wie einzelne herkömmliche Schulfeste nicht mitzählen. Der Nachmittag vor dem Beginn der Ferien ist nicht frei zu geben. Sogenannte Markt- und Fastnachtsferien sind, wo sie bestehen, durch Verkürzung der Pfingst- und Michaelisferien, wenn dieselben von den großen Ferien getrennt sind, in Anrechnung zu bringen. Dieselben sind jedoch allmälig außer Gebrauch zu setzen, soweit es die Sitte und das Herkommen zulassen. Die großen Sommerferien dürfen nicht über vier Wochen dauern. Es ist nicht rathsam, sie in die Mitte des Juli zu legen, sondern so, daß ihr Ende nicht zu nahe den Michaelis-Versetzungs-Prüfungen falle und diese kürze. Bei späterem Eintreten der Osterferien habe es kein Bedenken, die Ferien einen oder einige Tage vor Palmarum beginnen zu lassen, ohne indeß ihre übliche Dauer zu verlängern. Die Pfingstferien sind überall so weit zu beschränken, daß sie einschließlich des Sonnabends vor dem Feste nicht mehr als 5 Tage betragen. Die Befugniß, bei übermäßiger Hitze oder Kälte die Schule ausfallen zu lassen, ist dem Ermessen des Direktors überlassen. Die Aufnahme neuer Schüler fällt in die Ferienzeit; doch ist die Unterstützung der Lehrer dabei in Anspruch zu nehmen, welche gerade während derselben anwesend sind. Auf das rechtzeitige Eintreffen der Schüler nach den Ferien ist mit Strenge zu halten. Im Uebrigen kann es bei der Verfügung vom 11. Mai 1857 mit Bezug auf Ostern, Michaelis und die Sommerferien bleiben; doch soll eine Mittheilung über die wirklich stattgefundenen Ferien in den Programmen enthalten sein. (Pr. Z.)

— Der Erbgraf Friedrich und Graf Clemens zu Schönburg-Glauchau sind von Glauchau hier eingetroffen und zur Jagd nach Gusow abgereist.

— Der Wirkliche Geheime Rath Graf von Dönhoff ist von Friedrichsstein, der Generalmajor v. Derenthall von Magdeburg, der Oberst v. Hanneken von Brandenburg, der Legationsrath v. Schack von Ottendorf und der königl. schwedische Generalkonsul Schlutow von Stettin hier angekommen.

— Der General-Lieutenant v. Schack ist nach Magdeburg und der königl. schwedisch-norwegische Gesandte am österreichischen Hofe, Due, nach Wien abgereist.

— Der neu ernannte königlich schwedische Gesandte für Berlin, Järta, wird morgen hier eintreffen und im Hotel Royal Wohnung nehmen.

— Der kaiserl. russische Legationsrath und Chargé de dépèches v. Saburoff traf gestern von Petersburg hier ein und reiste nach Paris weiter. (N. Pe. Z.)

[Parlamentarische Nachrichten.] Innerhalb des Abgeordnetenhauses kursirt das Gerücht, daß die Fraktion Graf Schwerin-Wentzel eine Theilung erfahren solle, nicht, weil dieselbe zu zahlreich geworden, sondern, weil die Meinungen in derselben zu weit auseinander gingen. Man sagt, daß sich eine weiter nach links gehende Fraktion unter Führung der Abgeordneten Grabow und Heinrich von Arnim absondern wolle. Wir wiederholen dies schon neulich erwähnte Gerücht, ohne es verbürgen zu können. (N. Pr. Z.)

Elbing, 16. Januar. Unserer Kaufmannschaft ging in diesen Tagen auf ihre Eingabe der Bescheid zu, daß Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent das zum Weiterbau der Moolen erforderliche Kapital im Betrage von 26,750 Thlr. aus Staatsmitteln zu bewilligen geruht habe, von welchem zuerst 9000 Thlr. in diesem, und der Rest in den beiden nächsten Jahren zur Zahlung angewiesen werden sollen. Zu dieser Summe, schreibt man der „Danziger Zeitung", steuert außerdem die Kaufmannschaft und die Kommune aus eigenen Mitteln Tausend Thalern bei. — An der marienburger Eisenbahnbrücke soll der letzte Sturm auch Schaden angerichtet haben. Die kleinen Thürmchen, welche an den Portalen zum Zierrath angebracht waren, sind sämmtlich umgestürzt worden.

Deutschland.

Nürnberg, 16. Januar. Se. königliche Hoheit der Prinz von Wales mit Gefolge kam, wie der „Nürnberger Korrespondent" mittheilt, gestern von Frankfurt hier an. Der Prinz verweilt heute in unserer Stadt und setzt morgen seine Reise über Innsbruck nach Italien fort.

Kassel, 16. Januar. In Betreff unserer Verfassungs-Angelegenheit kann nicht dringend genug in Erinnerung gebracht wer-

den, daß die von Hassenpflug unter einstweiliger Gutheißung der Bundesgewalt vorgenommenen Maßregeln beinahe durchgängig nicht das Mindeste mit dem Bundesrechte zu schaffen haben. Man hat die Landesverwaltung umgebildet, die Bürgerwehr abgeschafft, die Ehe- und Jagdgesetze geändert, die Staatsdiener beschränkt, die Gemeindebehörden abhängiger gemacht, und dergleichen mehr — lauter Dinge, die mit den Bundesgesetzen in gar keinem besonderen Verhältnisse stehen. Aus dem Verfassungsrechte hat man nicht blos die wenigen Neuerungen von 1848 und 1849, sondern auch Dutzende von Bestimmungen der Verfassungsurkunde von 1831 und der früheren Staatsgrundgesetze getilgt, die wiederum, wie z. B. die Rechtsverhältnisse der Juden, der Ritterschaft, der Staatsdiener ꝛc., dem Bundesrechte fern liegen. Insbesondere hat die Stellung der Gerichte und die Verantwortlichkeit der Minister und anderer öffentlicher Diener sehr durchgreifende Aenderungen erlitten, obwohl solche durch keine Bundesnorm geboten waren. Es kam eben Herrn Hassenpflug und seinen Genossen nicht auf Einklang mit dem bestehenden Rechte, sondern auf Durchführung anderer Dinge und auf Beseitigung alles dessen an, was mit ihren besonderen Wünschen und Ansichten nicht stimmte. Namentlich that in dieser Beziehung Herr Vilmar sich hervor. Ihm galt Alles für aufrührerisch und revolutionär, was seinen Theorien nicht entsprach. Man erinnert sich in dieser Hinsicht einiger Aufsätze in seinem „Volksfreunde." Weg, hieß es unter Anderem, weg mit der revolutionären Verfassung! weg mit dem revolutionären Gesetze von 1846! weg mit dem revolutionären Edikt von 1843!

17. Januar. Der Minister des Innern, Scheffer, hat heute wieder die Leitung seines Departements übernommen, nachdem derselbe längere Zeit durch Unwohlsein daran verhindert war. (Pr. Z.)

Oesterreich.

⊳ **Wien,** 18. Januar. Dem Vernehmen nach werden unserer Armee in den italienischen Provinzen täglich Verstärkungen zugeführt, namentlich marschiren viele Grenzer-Bataillone nach dem Südwesten. Die Mobilmachung dieser kroatischen Corps dürfte denn doch die Kosten für die Einlagerung von Verstärkungstruppen in dem lombardisch-venetianischen Königreiche auf eine etwas namhaftere Summe als die bloßen Auslagen für den Transport steigern, wie unlängst die „Wiener Zeitung" zu behaupten sich veranlaßt sah. Die Grenzer erhalten bekanntlich in ihrer Heimat keinen Sold und beziehen erst vom Tage ihres Ausmarsches an die gewöhnliche Militärlöhnung, was also in dem gegebenen Falle doch eine, wenn auch nicht sehr erhebliche Erhöhung unseres militärischen Ausgabe-Budgets veranlaßt, die übrigens muthmaßlich durch anderweitige Mehrbelastungen dieses Etats, welche durch die italienisch-französische Verwickelung verursacht worden, um ein Bedeutendes übertroffen werden dürfte. Wäre dieses nicht, ließe sich wohl kaum die, wie es heißt, jetzt ernstlich beabsichtigte Maßregel erklären, diese Mehrkosten durch eine besondere, lediglich den italienischen Provinzen aufzubürdende Auflage wieder hereinzubringen. — Die Nachrichten aus dem Süden lauten wenig befriedigend, der Geist der Unzufriedenheit und offenen Widersetzlichkeit soll ein so allgemeiner sein, daß General Giulay die Verhängung des Belagerungszustandes für unerläßlich nothwendig zu erachten scheint; auswärtige Feinde werden hingegen offenbar nicht erwartet, sonst würde man die so ausgedehnten Befestigungen von Mantua und Verona, welche nach dem Urtheile sachverständiger und mit den dortigen Lokalverhältnissen sehr vertrauter Offiziere noch mancher Verbesserung fähig wären, wohl in einen noch vollkommeneren Vertheidigungszustand zu setzen suchen.

— In Folge einer heute Nacht hier angekommenen telegraphischen Nachricht über ein Unwohlsein des von einem rheumatischen Leiden befallenen Königs von Neapel Majestät, ist die Abreise Ihrer königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin, Herzogin von Calabrien, vorläufig aufgeschoben worden. (Wiener Ztg.)

Prag, 17. Jan. [Feuer. — Militärtransporte.] Die Brandschäden scheinen bei uns epidemisch zu werden. Seit Morgens 5 Uhr wüthet ein Brand in dem Lannaschen Etablissement, dessen man bisher (4 Uhr Nachmittag), trotz aller Kraftanstrengung noch nicht Meister geworden. Das Feuer ist in der Holztrockenstube der Parquettenfabrik ausgebrochen, und bedrohte die Nachbarhäuser mit der größten Gefahr, weil nicht nur bedeutende Holzlager, sondern auch eine chemische Fabrik an die Parquettenfabrik anstoßen.

Die Beförderung der Militär-Equipagen, namentlich des schweren Geschützes zum Bahnhofe, ist einem hiesigen Spediteur übertragen worden, der gegen namhaften Kautionserlag die Verpflichtung übernommen, erforderlichenfalls 300 Paar Pferde in Bereitschaft zu halten, und nach vorhergegangenem kurzen Aviso zur Verfügung zu stellen. — Die Truppentransporte per Eisenbahn dauern fort, und ziehen nicht selten Truppen-Abtheilungen bei ihrem Abmarsche des Abends mit klingendem Spiele durch die Straßen der Stadt. (Presse.)

Lemberg, 16. Januar. Weit mehr Besorgniß als die krakauer Parodie auf alle Verschwörungen erregt hier die große Unsicherheit, welche in jüngster Zeit nicht blos in der Hauptstadt, sondern in der ganzen Provinz herrscht; Raub und Mord sind an der Tages-Ordnung, und wo die Gewalt nicht ausreicht, wird die List zu Hilfe gerufen. Kaum ist es dunkel geworden, so beginnen sich die Straßen zu leeren, während zur Nachtzeit sich Niemand, außer unter Begleitung auf die Straße wagt. In der Kreisstadt Tarnopol wurde ein ganzer Haufen von Husaren ꝛc. des Verbrechens des Raubmordes für schuldig gefunden(?); zwei derselben wurden erschossen, die übrigen, 28 an der Zahl(?), zu 20- bis 30jähriger Festungsstrafe verurtheilt. Es wäre zu wünschen, daß baldigst energische Maßregeln ergriffen würden, um diesem Unwesen zu steuern und die bangen Gemüther von dem schwer auf ihnen lastenden Alpdrucke zu befreien. (A. Z.)

Italien.

Turin, 14. Jan. Die gestrige „Gazzette Piemontese" meldet in einer kurzen Notiz, daß bei der Verstärkung der österreichischen Truppen in Italien die Regierung für zweckmäßig gefunden, die Garnisonen entfernter gelegener Theile näher rücken zu lassen, ohne jedoch die Reserve-Kontingente einzuberufen. Diese Bekanntmachung wurde dadurch veranlaßt, daß die „Opinione" gemeldet hatte, es seien die Kontingente von vier Altersklassen unter die Waffen gerufen, was durch jene amtliche Angabe indirekt dementirt wird. Die Regierung hat in der That den Garnisonen von Nizza, Savoyen und der Insel Sardinien den Befehl zukommen lassen, sich nach Casale und Alessandria zu begeben, wo eine hinlängliche Truppenmacht angesammelt wird, um für jede Eventualität bereit zu sein. Was die Reserve-Kontingente betrifft, so ist alles eingeleitet, damit ihre Einberufung von einem Augenblicke zum anderen erfolgen könne. Auch alle auf Urlaub abwesenden Offiziere werden aufgefordert, auf ihre Posten zurückzukehren, und mehrere, die in Disponibilität waren, sind wieder in den aktiven Dienst eingetreten. Den Zöglingen der Militär-Akademie vom letzten Kursus wurde bedeutet, daß die Endprüfungen schon im April, statt wie gewöhnlich im September, stattfinden würden, damit sie um so früher in die Armee treten könnten.

Die österreichischen Truppensendungen in Italien fanden mit der größten Schnelligkeit statt, und es befindet sich das abgesandte Armeekorps, welches auf 35,000 geschätzt wird, bereits ganz auf dem Boden des lombardisch-venetianischen Königreiches. In sehr bedeutender Anzahl stehen die österreichischen Truppen längs der piemontesischen Grenze, im Umkreis von Como angefangen bis Parzia. In Majenti stehen 800 Mann und zwei Schwadronen Ulanen, zu Pavia sollen sich über 7000 Mann befinden, mit einem zahlreichen Generalstab und mit einer Kompagnie Pontoniere sammt Material. Es heißt aber, daß die größte Anzahl bei Cremona konzentrirt werden soll, wo auch ein Lager errichtet werde. Das sind die Nachrichten, welche über die militärischen Vorkehrungen Oesterreichs jenseits des Tessins aus angeblich zuverlässigen Quellen hierher gebracht wurden, und welche bei vielen die Besorgniß erregen, das österreichische Kabinet beabsichtige eine Invasion von Piemont ohne vorhergehende Kriegserklärung, wie dies im Jahre 1809 gegen das damalige Königreich Italien bewerkstelligt wurde. Man erzählt als Bekräftigung dieser Meinung, daß Graf Giulay sich geäußert haben soll, als er von der Eröffnung unseres Parlamentes hörte, er werde binnen Kurzem nach Turin gehen, um die Kammern definitiv zu schließen. Die Nachricht von der Ankunft des Feldmarschalls v. Heß in Mailand, der in Italien als Hauptvertreter der strengen und absoluten Militärgewalt angesehen wird, hat jenen kriegerischen Gerüchten neue Nahrung gegeben und zugleich auch den Glauben an die baldige Einführung eines Schreckenssystems gestärkt. Daß solche Gerüchte, welche im Lande verbreitet werden und überall Glauben finden, einen großen Eindruck hervorbringen, aber auch die Erbitterung auf's Höchste steigern, kann man sich leicht vorstellen.

O. C. **Turin,** 16. Januar. Hiesigen Blättern zufolge seien in vorgestriger Nacht mehrere Schützenbataillone und Batterien nach Alessandria abgegangen. Zwischen Casale und Alessandria soll ein Observationslager errichtet werden. Die von Nizza und Savoyen herbeigerufenen Truppen sollen an der Grenze aufgestellt werden. Der Finanzminister hat einen als dringlich erklärten Gesetzentwurf wegen Befestigung Genuas von der Seeseite vorgelegt. Dort waren die Dampfer „Malfasano", „Anthione" und die Fregatte „Vittore Emanuele" mit Transporten von den Stationen der Riva di Ponente angekommen.

Der Schlußsatz der von der sardinischen Abgeordneten-Kammer als Antwort auf die Thronrede entworfenen Adresse lautet ausführlich wie folgt:

„Ihr theures und mit Autorität ausgestattetes Wort, welches mit großherziger Pietät den Schmerzen Italiens Beileid schenkt, die wache Erinnerung (desto ricordo) an feierliche, bis nun noch nicht erfüllte Zusagen, beschwichtigt blinde Ungeduld und bestärkt in den Völkern den Glauben an die Vorsehung, die Civilisation und die ausgleichende Kraft der öffentlichen Meinung. Wenn diese wohlerwogene Tröstung, wenn dieser Appell an die öffentliche Vernunft dem geheiligten Haupte Ew. Majestät Gefahren oder Drohungen zuziehen sollte, so würde die Nation, die Ew. Maj. als den loyalsten Fürsten verehrt und als den starken Vermittler der Sache der Freiheit bei den Rathschlüssen Europas kennt, die da sieht, wie alle Zornausbrüche der Faktionen sich vor dem großen Beispiele Ihrer Treue neigen, die da weiß, daß endlich in und durch Ew. Majestät das seit so vielen Jahrhunderten verlorene Geheimniß der italienischen Eintracht wieder entdeckt worden ist, sich in Ihrer Gesammtheit Ew. Maj. anschließen und darthun, daß sie die antike Kunst, den Gehorsam des Soldaten mit der Freiheit des Bürgers zu vereinigen, wieder erlernt habe."

Frankreich.

Paris, 16. Januar. Die feierliche Verlobung des Prinzen Napoleon wird nächsten Mittwoch stattfinden. Die Wittwe des Marschalls St. Arnaud soll zur Ehrendame der neuen Prinzessin ernannt werden, General Niel hat nicht blos die Aufgabe, dem Prinzen als Ehrenbegleiter zu dienen, er hat auch die Mission, die Organisation und den genauen Stand der sardinischen Armee zu untersuchen, die Beschaffenheit der festen Plätze zu prüfen und endlich die Vertheidigungs-Linie Sardiniens zu studiren. General Niel wird vom Genie-Bataillons-Chef Petit und dem Genie-Kapitän Parmentier begleitet. Beide sind seine Adjutanten und haben den Krimfeldzug mit ihm gemacht. Herr Parmentier ist mit der berühmten Violinspielerin Therese Milanollo verheirathet. — Die Regierung hat die Aufführung von Dennery's „Cartouche" in der Provinz verboten. Dieser dramatisirte Unterricht in der Kunst, mit Eleganz eine Börse zu ziehen, ist allenfalls gut für die Pariser, an welchen nichts mehr zu verderben ist, aber die gute Provinz soll von so sündhaften Genüssen fern gehalten werden.

— Die Tuilerien und ihre Umgebung sind nach wie vor in zwei Parteien getheilt: in die, welche den Krieg wollen, und in die, welche Alles aufbieten, um den Frieden zu erhalten, der noch keineswegs gesichert ist. Ich theile Ihnen eine Stelle aus der Rede des Präsidenten der sardinischen Kammer, des Herr Ratazzi, mit, der seine Kollegen beschwört, Angesichts der ernsten Ereignisse alle Parteizwistigkeiten fallen zu lassen. „Die jetzige Epoche" — sagte derselbe — „ist ernst, sie wird von uns große Opfer verlangen; das erste, welches das Vaterland von uns erwartet, ist, unsere persönlichen Empfindlichkeiten bei Seite zu lassen, unseren Parteizwistigkeiten ein Ziel zu setzen und uns in einem und demselben Gedanken zu vereinen. Die in den freien Staaten nothwendige Spaltung der Parteien wirkt unheilvoll in den Augenblicken, wo wir eine gemeinschaftliche Gefahr zu bekämpfen haben. Die Erfahrung der Vergangenheit ist für uns eine schmerzhafte Schule; erneuen wir nicht alte Irrthümer; vermeiden wir, daß die Geschichte uns nochmals machtlos nennt, weil wir getheilt gewesen sind. Ganz Italien, das seine Blicke auf unser Parlament richtet und das ein ungeheueres Vertrauen in uns gesetzt hat, läßt uns nicht allein einen Schmerzensruf hören, es giebt uns auch einen Rath: es sagt uns, einig und klug zu sein. Die Stimme des Monarchen hat uns so eben und in einem feierlichen Augenblicke zur Eintracht und Klugheit aufgefordert. Dieser Rath und diese Stimme wird uns nicht gleichgiltig finden; wir werden vereint vorwärts gehen unter der Inspiration eines und desselben Gefühls und mit dem Wunsche, für das Wohl unseres Vaterlandes zu wirken. Wir werden von diesem Wege

---

Eislaufen in Berlin.

ἀνθρωπός ἐστι ζωὸν πολιτικόν.
Aristoteles.

„Gehen Sie morgen aufs Eis?" fragte mich eine junge Dame, als ich mit einer Anzahl vergnügter Gäste aus einer Gesellschaft nach Hause ging.

Aufs Eis? — Nein.

„Laufen Sie nicht Schlittschuh?"

Ich kann es nicht.

„Sie können es nicht? Ein Vierteljahrhundert ist über Ihr Haupt gegangen, und Sie können nicht Schlittschuh laufen? Schämen Sie sich!"

Schrecklicher Vorwurf aus dem Munde einer Dame, und besonders einer jungen, und ganz besonders, wenn man sie Abends nach Haus bringt! — Ich war auch so bestürzt, daß ich vor der Zeit mich empfahl. — Bereits kämpfte in meinem Innern die Scham über meine Schlittschuh-Talentlosigkeit mit der Gleichgiltigkeit gegen das Erlernen einer neuen Fertigkeit, von der ich mir kein Vergnügen versprechen konnte. Schon öfter hatte ich wohl in unserm Thiergarten die Stelle bei der „Rousseau-Insel" besucht, und das Gewimmel auf dem Eise betrachtet. Nur hatte ich mich immer fragen müssen, wo dort eigentlich das Vergnügen des Eislaufens zu finden sein könnte. — Ein keinesweges sehr großer Raum, von zwei Inseln getheilt und verengt, — zerkraztes und zerrissenes Eis, zollhoch mit Schnee und Eissplittern bedeckt, — bei schönem Wetter viele hundert Menschen darauf, die in kurzen Stößen, dem Flattern einer Fledermaus vergleichbar, durcheinander wirbelten, Reihen, welche Hand in Hand neben- oder hintereinander, Kometen gleich, durch das Chaos fuhren, sich gegenseitig zerstörend, und schwache Einzelkräfte zu Boden werfend, — Schlitten mit wohlgeputzten Damen von diensteifrigen Schülern des Mars andern harmlosen Individuen zwischen die Beine geschoben, ihren Weg durch taumelnde und stürzende Anfänger bezeichnend, einige auf einem Raum von kaum 20 Quadratfuß zum Entzücken der umher Versammelten „springende" und „holländernde" Künstler, — am Ufer frierende und zitternde Mütter und Tanten, in zweiter Schlachtreihe rothnasige Mäntel- und Waffen-haltende Offiziersburschen: — welch ein Eislauf! — Gewiß, er könnte einen zweiten Klopstock zu neuen Oden begeistern! — Da ich indessen in meinem Busen keinen zweiten Klopstock sich regen fühlte, so war ich immer wieder mit dem Entschluß umgekehrt, mich um dieses Modevergnügen nicht zu bemühen. Und doch waren die jungen Damen und Männer meiner Bekanntschaft von nichts so begeistert, als von diesem Schlittschuhlaufen. Also, schloß ich immer wieder, mußte ein Vergnügen dabei sein, — mußte! — Nach gründlicher Ueberlegung faßte ich endlich den Entschluß, es koste, was es wolle, zu ergründen, wo das Vergnügen läge.

Demgemäß schaffte ich mir denn am Mittag nach jenem nächtlichen Vorwurf ein Paar Schlittschuhe an, wie sie meiner Anfängereinsicht die besten schienen, begab mich auf jenen Tummelplatz, nahm mir einen Stuhlschlitten, flüchtete mich auf eine etwas ruhigere Stelle, schnallte mir den Cothurn so gewissenhaft fest, daß mich die Füße jämmerlich schmerzten — man hatte mir dies als im Anfang nöthig vorgeschrieben — und fiel nun hinter meinem Fahrzeuge her, einige Stunden lang, bis ich matt war. Am dritten Tage wagte ich mich auf meine eigne Kraft zu verlassen; am vierten aber schritt ich stolz unter die Kreise meiner Bekanntschaften und feierte meine Triumphe, denn Alle waren erstaunt, mich plötzlich so gut laufen zu sehen. Und nun begab ich mich auf die Jagd nach dem Grunde des Vergnügens, von dessen Vorhandensein ich jetzt völlig überzeugt war. Es dauerte auch nicht lange, so fand ich ihn, — fand ihn in dem alten zweitausendjährigen Ausspruch des griechischen Weisen: „Der Mensch ist ein gesellschaftliches Wesen." Derselbe Grund, der in unsern Bällen, Gesellschaften, Konzerten, Theatern die Quelle des Vergnügens ist, derselbe ist es auch hier. So wenig, wie Jemand von unserer jungen Welt ein Ergötzen daran finden würde, allein und unbemerkt zu tanzen, im Konzert oder Theater zu sein, so wenig würden die Tausende aufs Eis gehen wollen, wenn sie allein sein müßten. Wie man aber Hitze und Staub erträgt, so erträgt man hier bereitwillig die schneidendste Kälte, um sich zu sehen, sich immer wieder zu sehen, kennen zu lernen, dieselben Späßchen und Scherze fortzusetzen, die man dort begonnen oder fortgesetzt hat.

Und dieses fast tägliche Wiedersehen, — wozu das frommt, das kann man genau erfahren, wenn man sich an jene Mütter und Tanten wendet, die an und auf dem Eise umherirren, und mit sorgsamen Blicken ihren Pfleglingen bis in die verborgensten Winkel des Eissaales folgen, wohin dieselben eben an der Hand eines flinken Eistänzers entschwebten. — Fragt sie nur, und zitternd vor Frost, thränenden Auges, mit bleichen Wangen und lieblich gerötheter Nase, werden sie euch zähneklappernd antworten: — — daß das Eislaufen eine Gesundheit bringende und bewahrende Bewegung, ein unschuldiges Vergnügen ist, welches man der Jugend, wie so manches andere Vergnügen gönnen muß, so lange es Zeit ist. Aber wann ist es nicht mehr Zeit? — Dann, wenn eine der eifrigsten Besucherinnen des Eises auf einmal selten oder gar nicht mehr erscheint, auf den Bällen wenig mehr tanzt, — und wenn sonderbarerweise ein eben so eifriger Eis- und Ballbesucher plötzlich, gesetzten Wesens, diese Vergnügungen zu übersehen scheint, — und wenn die eifrige Mama jener jungen Dame versichert, der tägliche stundenlange Spaziergang an der Rousseau-Insel sei ihr zu ermüdend, — dann ist es weder für Sie noch für Ihn mehr die rechte Zeit, Schlittschuh zu laufen, denn „der Mensch ist eben ein gesellschaftliches Wesen".

Und diesem Grundzug des menschlichen Charakters, aus dem der Grieche die Staaten hervorgehen läßt, entspricht denn auch Alles, was wir hier im Thiergarten Berlins an der Rousseau-Insel bemerken. — Seht euch diese junge Dame an, wie sie graziös sich neigend, biegend und wendend einhergleitet; ein Zug von bekannten oder unbekannten Bewunderern umschwärmt sie, Worte des Lobes und Beifalls tönen von Aller Lippen: seht ihr nicht hier die Anfänge staatlicher Gründung? — Seht, wie jener geschickte Tänzer um seine einfach geradeaus strebende Tänzerin würdevoll und majestätisch magische Kreise zieht, deren Mittelpunkt über die gelungenen Schwingungen und Bogen seine Freude zu bezeigen scheint: erkennt ihr nicht hierin die deutlichen Keime eines staatlichen Gründungsbewußtseins? — Seht jenes Paar, welches Hand in Hand schon seit einer Stunde immer in den Ecken umherflattert, welche dem jeweiligen Standpunkt der suchenden Tante zufällig am entferntesten sind: strebt es nicht sichtbar, seine Kreise denen des Staates einzufügen? — Jene Dame, welche seit fast vierzehn Tagen immer an der Hand desselben jungen Lehrers das Schlittschuhlaufen lernt, und ihr Lehrer: üben sie sich nicht mit unbestreitbarem Eifer an dem Verständniß der staatlichen Prinzipien des Aristoteles? Und wenn ein „unfreiwilliger" Händedruck dem Lehrer zeigt, daß der Schülerin Kraft erlahme, wie eifrig, wie bereitwillig unterstützt er, wo es fehlt und sucht dem mangelhaften Verständniß der großen Prinzipien nachzuhelfen! — Wie viele Elemente staatlicher Bestrebungen vereinigt nicht jene Gesellschaft in sich, welche jeden Tag vor den Augen und gegen die Seiten der andern Schlittschuhläufer „die Schlange" aufführt oder geordnet wie eine Kompagnie mächtig einherstürmt, Hand in Hand, unter beständigem Gelächter und Ausrufen angenehmen Erschreckens!

Wer diese schöngerötheten Wangen, diese froh leuchtenden Blicke, diese Heiterkeit und Jugendfrische, diese elastischen, graziösen Tänzchen sieht, wer sollte sich da nicht freuen über unser philosophisches, deutsches Volk „das philosophischeste der Erde", und stolz darauf sein, daß sich eine solche Schule der Philosophie bei uns gegründet hat, in der die Jugend sich mit Lust und Liebe die erhabene Theorie des großen Staatsweisen auch praktisch aneignen kann!

Und diese Wichtigkeit hat man denn auch vollkommen begriffen. — Wer liefe heut nicht Schlittschuh, — wenn der nicht, wie ich hören will, daß er ein Vierteljahrhundert umsonst gelebt habe, schließt sich von diesem **bal champêtre hivernal** aus? — Alles läuft: Fürsten und Fürstinnen, — militärische und civilistische Würdenträger und Unwürdige, — Groß und Klein, — Männlein und Weiblein, — Onkel und Tante, — Neffe und Nichte, — Cousin und Cousine, — Bruder

nicht abweichen, und wir werden auf diese Weise an der Ausführung des großen Werkes mitarbeiten können, dem sich die Fürsorge unseres edelmüthigen Königs gewidmet hat, dieses Königs, der, ein tapferer Soldat und ein sehr loyaler Monarch, in dem Maße, wie er über alle Herzen regiert, sich auch die Achtung aller civilisirten Völker zu erwerben und so große Hoffnungen zu erregen gewußt hat."

Aus **Marseille**, 14. Januar wird dem „Nord" geschrieben, daß dort wie in Toulon die Rüstungen eifrig fortgesetzt werden. Das Arsenal in Marseille erhielt eine starke Sendung neuen Artillerie-Materials, dessen furchtbare Wirkungen in Vincennes erprobt wurden; doch sind alle Sendungen mit Aufschriften, die auf Oran oder Algier lauten, versehen, bleiben aber bis auf Weiteres in Marseille, wo die Magazine unter Anderem bereits auch 5 Millionen Patronen enthalten, und wo in der Militärbäckerei schon Feldzwieback bereitet wird. Nicht bloß an der Marseille-Touloner Bahn wird mit Anspannung aller Kräfte gearbeitet, sondern auch der Bau der Bahn von Toulon nach Nizza wird jetzt eifrig betrieben. „Man theilt mir", setzt der Correspondent des „Nord" hinzu, „als bestimmt mit, daß alle Dienstzweige der Kriegsverwaltung, jeder in seinem Kreise, Studien und Vorbereitungen treffen, welche eine starke Truppenzusammenziehung für das nächste Frühjahr ankündigen, auch ist die Rede von Bildung eines Lagers in der Ebene von Cavellaire, am Var, östlich von den Hyeren."

Paris, 16. Januar. [Der Haushalt und die Brautgeschenke der Prinzessin Napoleon.] Prinz Napoleon wird in zehn bis zwölf Tagen wieder hier sein, er wird in Turin nur um die Hand der Prinzessin Clotilde anhalten und seine zukünftige Gemahlin persönlich kennen lernen; die Vermählung soll noch während des Carnevals stattfinden. Man rühmt die Sanftmuth der jungen früh verwaisten Prinzessin und den hohen Grad geistiger Bildung, auf dem sie stehe; man erzählt, die Kaiserin-Mutter von Rußland habe vor zwei Jahren schon gesagt: „Glücklich der Prinz, dessen Gemahlin diese Prinzeß wird, glücklich die Fürstin, deren Tochter sie wird!" Man spricht hier natürlich vorzugsweise von der bevorstehenden Hochzeit, die Trauung soll, wie man sagt nicht in Notre-Dame stattfinden, sondern in der Kapelle des Tuilerienpalastes. Nur eine einzige piemontesische Ehrendame wird die Prinzessin mit hierher bringen, das Haus der jungen kaiserlichen Hoheit wird hier gebildet und mit einer wahren Berserkerwuth jagen die Franzosen, die gar zu gerne alle beamtet sein möchten, den Stellen nach, die da geschaffen werden. Sie sind auch schon sämmtlich besetzt. Als Ehren- und Anstandsdamen werden genannt: Madame Emile Girardin (die sogenannte zweite Madame Girardin, zum Unterschiede von Girardin's erster Gemahlin, der geistreichen Schriftstellerin und Dichterin Delphine so genannt), welche die Tochter eines hessischen Prinzen aus morganatischer Ehe ist, die Frau Vicomtesse de la Gueronnière, die eben vermählte Frau Marschall Pelissier, Herzogin vom Malakoff, Madame Belmontet, die Gemahlin des unverdrossensten Bonapartistendichters in ganz Frankreich, und endlich die bescheidene Madame Achille Jubinal. Zur Vorleserin ist Fräulein Eveillard bestimmt, die Heldin des blutigen Drama's in Dscheddah; möge die Vorleserin der Langenweile eben so siegreich Trotz bieten, wie den muhamedanischen Mördern. Als Kommandement-Sekretäre werden zwei Schriftsteller genannt, zuerst Octave Feuillet, der so eben seine großen Triumphe als Verfasser der Erzählung und des Drama's: Der arme junge Mann, gefeiert. Der zweite Schriftsteller, der genannt wird, ist der geistreiche Feuilletonist Fiorentino, für den vielleicht auch sein italienischer Name spricht. Der Brautkorb wird von Tahan besorgt werden; eine Robe und ein Chale von alençonner Spitzen, drei Cachemirs, die alten berühmten Diamanten der schönen Catharine von Würtemberg (Mutter des Prinzen), die 1815 gestohlen und dann von der Familie wiedergekauft wurden, das ist der Inhalt des Brautkorbes. Dazu soll als Geschenk der Kaiserin ein Brillanten-Collier kommen und eine Palatine von Blaufuchs von der Prinzessin Mathilde (Schwester des Prinzen), vom alten Herrn Jerome aber, dem Schwiegervater der jungen kaiserlichen Hoheit, eine Million Livres baar, als Einstandsgeld — da haben Sie, was sich Paris von dem neuen Paare im Voraus erzählt!

(N. Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 16. Januar. Der „Observer" äußert sich über die Kriegsgefahr wie folgt: „Stände es in der Macht der Diplomatie, einem Aufstande Einhalt zu thun, so ließe sich der Krieg leicht vermeiden; aber die Schwäche der Könige und ihrer Räthe, dem volksthümlichen Elemente gegenüber, bietet in dem gegenwärtigen Falle in Bezug auf die Aufrechterhaltung des Friedens eine Schwierigkeit, die jedenfalls einen sehr ernsthaften Charakter trägt. . . . England ist mittlerweile nothwendig gezwungen, den Gang der Ereignisse zu beobachten und sich auf alle Fälle gerüstet zu halten. Möge es nie auf seinem Posten fehlen!" — Demselben Blatte zufolge darf es als ziemlich sicher betrachtet werden, daß die Regierung gesonnen ist, in der nächsten Session des Parlamentes eine bedeutende Erhöhung des Flottenbudgets zu beantragen. Dieser Antrag wird hauptsächlich durch die beabsichtigte Verstärkung der Kanal-Flotte motivirt. — Wie das „Court Journal" meldet, wird der Prinz von Wales im Juli in England zurückerwartet. Die Königin wird vermuthlich gegen Ende des Monats nach der Hauptstadt zurückkehren und das Parlament am 3. Februar in Person eröffnen. — Hr. Gladstone hat der Regierung seinen Bericht über den Zustand der jonischen Inseln und das britische Protektorat eingesandt. Die vor einigen Tagen angelangte betreffende Depesche, über deren Inhalt jedoch nichts verlautet, ward in dem am Mittwoch stattgehabten Kabinetsrathe besprochen. Zum englischen Gesandten beim Hofe zu Peking ist der ehrenwerthe F. W. A. Bruce und zum Gesandtschafts-Sekretär Herr Horace Rumbold ernannt worden.

Rußland.

□ **St. Petersburg**, 12. Januar. [Das Befinden der Kaiserin Mutter.] Jene Behauptung, die Kaiserin Mutter werde den Kaiser Alexander auf seiner bevorstehenden Reise nach Paris und London begleiten, wird in St. Petersburg durchaus in Frage gestellt. So viel ist aber gewiß, daß das Befinden der hohen Herrin ein die Aerzte vollkommen zufriedenstellendes genannt werden kann, das Ihrer Majestät schon erlaubt, kleine Spazierfahrten zu unternehmen.

[Posttaxe.] Laut einer Anzeige der Postbehörde wird vom 1. Januar 1859 an von jedem Briefe, mag er aus dem Innern des Reiches oder aus dem Auslande kommen, so wie von jeder Postanzeige über eine Sendung eine gesetzliche Taxe von 3 Kop. Silber erhoben. — Das Journalfieber hat, wie es scheint, auch das Militär ergriffen, denn es ist unter dem Titel „Boinyj Sbornik" (Kriegssammler) ein neues Journal für die Armee begründet worden, welches sich die schwierige, aber doch erfreuliche Aufgabe stellt, die im russischen Heerwesen stattfindenden Mißbräuche und Mängel zu rügen. — Neuerdings ist höheren Orts den Reichsbauern gestattet worden, ohne vorhergegangene besondere Genehmigung und lediglich nach Erfüllung der etwaigen Pflichten und desfallsigen Vorschriften sich in die Klasse der Apanagebauern einschreiben zu lassen und auf Apanagegütern anzusiedeln. Auch dieser neue kaiserliche Erlaß ist als ein wichtiger und wesentlicher Progreß in der schwebenden Bauernfrage zu betrachten.

Auf der im japanesischen Meere liegenden russischen Insel Sachaline sind große Kohlenlager entdeckt worden, die in Zukunft für die Flotte sehr wichtig werden können. Leider sind jetzt die Häfen der Insel nur noch sehr unbedeutend.

Der Adel Wolhyniens zeigt sich in der Bauern-Emancipations-Frage sehr schwierig, und stellt für Alles und Jedes, was ihm nach der Gerechtigkeit des Kaisers entschädigt werden soll, ungeheure Forderungen. So verlangt er, statt baaren Geldes die Leistung von Hofediensten. Es ist nicht schwer, einzusehen, wohinaus das will, und es unterliegt ebenso keinem Zweifel, daß die Regierung auf diese Vorschläge gar nicht eingehen wird.

Warschau, 12. Januar. Was die beabsichtigte Reform der bäuerlichen Verhältnisse betrifft, so erfahren wir aus der „Gazeta codzienna," daß dieselbe nirgends auf größere Schwierigkeiten stößt, als in Volhynien. Das dortige Adels-Comite hat sich bis zur heutigen Stunde noch nicht zu den geringsten Konzessionen an die der russischen Nationalität und griechischen Kirche angehörigen Leibeigenen entschließen können, und es verlangt dasselbe sogar eine entsprechende Entschädigung in baarem Gelde, für die bäuerlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude, selbst wenn dieselben durch häufige Restaurationen von Seiten der Leibeigenen schon so gut als auf deren Kosten hergestellt worden sind. Es ist das gedachte Comite zwar nicht abgeneigt, die Roboten in Zins zu verwandeln, setzt diesen indeß so hoch an, daß die Bauern durchaus nicht im Stande sein werden, denselben zu leisten. In dieser Voraussicht verlangt denn auch das Comite, daß der Zins nicht in baarem Gelde, sondern durch Zwangs-Hofdienste abgearbeitet werden soll, wodurch das Schicksal der Leibeigenen offenbar in nichts gebessert sein dürfte. Dagegen hat sich das Adels-Comite in der Ukraine weit liberaler gezeigt. Es hat den Leibeigenen nicht nur die persönliche Freiheit, sondern auch die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude ohne allen Anspruch auf Entschädigung geschenkt und will, daß ihnen Beides nicht erst nach zwölf Jahren, sondern sofort gewährt werde. Was die den Bauern in Erbpacht zu gebenden Ländereien betrifft, so ist der russische Morgen zu 51 S.-R. legirt, von dem der jährliche Zins zu 5 Prozent als Pacht entrichtet werden soll. Um den Bauern die Zahlung dieses Pachtzinses zu erleichtern, ist ihnen freigestellt, denselben auch in Hofdiensten abzuarbeiten, wobei der Arbeitstag zu einem Schetwertek (8 Sgr. 4 Pf.) gerechnet ist. Auf diese Weise würden die bisherigen Robottage fast um die Hälfte vermindert werden.

⊙ **Warschau**, 18. Januar. Ende Dezember sind mehrfache Verhaftungen hier vorgekommen, deren Grund man mit Bestimmtheit in dem öffentlichen Verhalten der Betreffenden dem Staate gegenüber findet. Es handelt sich um einen begnadigten Emigranten und einige andere Personen, die sich in ungehöriger Weise öffentlich über Politik geäußert haben. Der Erstgenannte ist vorläufig im Innern Rußlands internirt worden, die Andern befinden sich noch in Untersuchungshaft.

Die seit dem 1. Januar 1859 in Moskau von Katenin redigirte neue russische Zeitschrift „Parus", die noch unlängst als das Organ des, wie es hieß, in Rußland immer mehr sich verbreitenden Panslavismus ausposaunt wurde, hat in Nr. 1 ihr ausführliches Programm veröffentlicht, aus welchem zur nicht geringen Enttäuschung der hiesigen Panslavisten hervorgeht, daß sie durchaus nicht gesonnen ist, den auf eine konföderative politische Vereinigung sämmtlicher slavischer Volksstämme hinzielenden Ideen Vorschub zu leisten.

Czartoryski hat in seinen, in Paris erscheinenden: „Wiadomości polski" eine sehr ernste Warnung vor den Fallstricken des Panslavismus veröffentlicht. — Die Eisenbahnen, zu deren Vollendung sich die Warschau-Wiener Eisenbahngesellschaft verpflichtet hat, sollen im künftigen Herbst vollendet und der Oeffentlichkeit übergeben werden. Bei dem Dorfe Sosnowieć wird ein großes Zollamtsgebäude errichtet, welches zum kalischer Bezirk gehören soll.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 19. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Die Renovation des rathhäuslichen Fürstensaales hat seit wenigen Monaten rapide Fortschritte gemacht, und naht sich ihrer Vollendung. Nachdem die früheren Wappenschilder und Porträts vollständig neu hergestellt sind, werden nunmehr die ergänzenden Stuckatur- und Bildhauerarbeiten zur Aufstellung kommen. Wünschenswerth erscheint noch die Anbringung bunter Glasfenster, die mit dem imposanten Baustyl des Lokals trefflich harmoniren würden. Nach Beendigung der Baulichkeiten im Rathhause wird der Abbruch des „Leinwandhauses" erfolgen.

In der Oder ist man gegenwärtig mit Aufsprengung des Eises beschäftigt, besonders thätig zeigten sich heute die Schiffer unterhalb der nach dem Bürgerwerder führenden Brücke, welche seit einiger Zeit, wegen Ausführung eines Rechens an der Neumühle, für den Wagenverkehr abgesperrt ist. Trotz des anhaltenden Thauwetters wird der Stadtgraben noch fleißig von der schlittschuhfahrenden Jugend besucht.

Gestern hatte die Dinstags-Ressource ihren Ball im Kutzner'schen Lokale, woselbst Sonnabend auch die Neue städtische Ressource ein solennes Ballfest geben wird. Es sind, wie bei allen öffentlichen Kundgebungen dieser Gesellschaft, umfassende Vorkehrungen getroffen, um das Vergnügen zu erhöhen, und zugleich einen würdigen Verlauf desselben zu sichern. Die Zahl der auszugebenden Billets ist auf 800 beschränkt.

Breslau, 19. Januar. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: Ohlauerstraße Nr. 38 aus unverschlossener Stube 1 schwarzer Taffetkragen mit Sammeteinfassung, im Werthe von 7 Thlrn.; Tauenzienstraße Nr. 65 aus unverschlossenem Entree 1 blauer wollener Frauenrock, 1 Kattunrock, braun gestreift mit Blümchen, 1 gelbgemusterter Stepprock und 1 schwarzseidene Mütze mit Pelzbesatz und grünseidenen Bändern; Neuegasse Nr. 11 aus einer Küche mittelst gewaltsamer Oeffnung eines in derselben stehenden Kleiderschrankes ein neuer Herrenrock von schwarzem Düffel und mit schwarzem Futter, 2 schwarze Bukskinhosen und ein schwarzer Tuchrock.

Eingefunden hat sich am 26. Dezember v. J. ein brauner Jagdhund mit Maulkorb und Steuermarke. Abzuholen beim Lackirer August Schickert, Vorwerksstraße Nr. 3a.

Verloren wurde eine lederne Damentasche mit Stahlbügel, in welcher sich ein weißes Taschentuch, gez. B. R., und 10 Sgr. baares Geld befanden.

Im Laufe der letztverflossenen 14 Tage sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 11 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 6 Stück, getödtet 2; die übrigen 3 Stück wurden am 17. d. Mts. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten.

Angekommen: Se. Durchlaucht Peter Fürst v. Gallicin aus Petersburg; königl. Geh. Ober-Baurath Busse aus Berlin. (Pol.- u. Fr.-Bl.)

---

und Schwester: Alles das trifft sich auf dem Eise. Wer noch nicht laufen konnte, der lernt es hinter seinem grünen Stuhl oder an der Hand eines höflichen Freundes. Machte doch selbst die verstorbene Viereck den Versuch, ihrer schönen Gestalt noch mehr Grazie durch das Schlittschuhlaufen zu gewinnen! Und mit Recht. Denn eine Schule für körperliche Grazie findet hier in der That ein Jeder. Alles, seine eignen kleinen Zwecke verfolgend, läuft, fährt, gleitet, schießt, lacht, lärmt, kugelt und fällt zwischen-, durch-, über-, unter-, neben- und aneinander — kurz ein Bild der staatlichen Zustände unsres Jahrhunderts, so treu, so anschaulich, so wahr, so lebendig, wie möglich. Und darum: Wer noch nicht gelaufen hat, der schäme sich schnell, wie ich, und lerne es noch heut, ehe die Zeit ihr „zu spät" ruft, denn

„Der Mensch ist ein gesellschaftliches Wesen."

(Berlin.)

---

§ **Breslau**, 16. Januar. [Sonntags-Vorlesung IX.] Herr Prof. Dr. Wissowa: „Ueber die Anfänge des deutschen Theaters." Der Vortragende, welcher im vorigen Winter über das antike, zumal über das griechische Drama, gesprochen hat, bemerkte einleitend, daß er bei der Wahl seines heutigen Themas auf die vaterländische Gesinnung der Hörer und deren natürliche Wißbegierde nach dem Ursprung des Vorhandenen gerechnet habe. Denn die Anfänge des deutschen Dramas seien kunstlos, oft sogar abstoßend, und selbst in seiner höchsten Ausbildung bleibe dasselbe hinter dem klassischen zurück. Von der lehrreichen Darstellung der ersten Entwickelungsphasen unseres vaterländischen Schauspiels möge hier eine summarische Skizze folgen.

Wie bei allen neueren Völkern, ist auch bei den Deutschen der religiöse Ursprung des Dramas nicht zu verkennen; denn schon in frühester Zeit bedienten sich die Geistlichen biblischer Erzählungen, um die Gemüther vom Sinnlichen zum Uebersinnlichen hinzulenken, wobei ihnen die Ceremonien der Responsorien, Prozessionen und ähnliche Akte zu Hilfe kamen. Zu dem Texte der Vulgata fanden sich im 12. Jahrhundert gereimte lateinische Verse, und die Rücksicht auf die umfangreichen Räume führte zu der „singenden Weise". Endlich erweiterten sich diese Kirchen-Rituale zu Dialogen, welche sich theilweise bis auf die Gegenwart erhielten. Sowie bei unseren Altvorderen entstanden derartige kirchliche Aufführungen auch bei den Engländern, Franzosen, Spaniern, denen Calderon ein ganz vom christlichen Geiste durchwehtes Drama lieferte, und bei den Italienern. Als Gegenstand diente in der Regel die Passions-Geschichte, die Geschichte der Auferstehung, der Kindheit Jesu, Mariä Himmelfahrt und Legenden aus dem Leben der Heiligen. Gewöhnlich wurden diese Darstellungen in den Kirchen um die bezügliche Festzeit gegeben, und darnach Ostern-, Weihnachts- oder Himmelsfahrtsspiele genannt. Bereits 1210 waren päpstliche Verbote gegen dieselben ergangen, welchen bald mehrfache bischöfliche Verordnungen folgten, wodurch die Aufführungen aus den Kirchen entfernt wurden. Ohnedies war durch den wachsenden Umfang der Stücke, und die zunehmende Personenzahl*), welche die Mitwirkung von Laien, wie z. B. von Zünften, Meistersängern und fahrenden Schülern erheischte, schon in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts die Verlegung nach besonderen Räumen nothwendig geworden. Zwar wurde der geistliche Charakter der Festspiele noch beibehalten, doch gewann der weltliche immer mehr Boden. Dies geschah allmählich durch Einschaltung burlesker Zwischenspiele, aus welchen sich später die Komödie entwickelte. Einen willkommenen Anlaß bot hierzu die nach altem, durch die Kirche sanctionirtem Brauche den strengen Fasten vorausgehende fröhliche Zeit, aus der sich die nachmals so beliebten Fastnachtsspiele herschreiben. Zugleich mit dem Auftreten nichtpriesterlicher Darsteller mußte auch die lateinische Sprache der deutschen weichen.

Die Schaubühne befand sich gewöhnlich im Freien, den Witterungseinflüssen vollständig preisgegeben. Obwohl der theatralische Apparat noch sehr unvollkommen, war er doch schon, selbst bis auf die Maschinerie vorhanden. Das Schauspiel währte den ganzen Tag, und die Zuschauer hatten nur einen freiwilligen Beitrag zu den Kosten zu entrichten. Nicht selten dauerte die Aufführung 2 Tage lang, da manche Stücke, wie u. A. die Fürstenbergschen Handschriften nachweisen, über 4000 Verse und 14 Handlungen enthielten. Auch nach der aus antiken Vorbildern entlehnten Eintheilung in Akte und Scenen dehnte sich die Zahl der ersteren ins Unglaubliche aus. Verschiedene Festspiele jener Epoche, die uns durch Wackernagel, Hoffmann von Fallerslebens „Fundgruben" u. a. Literarhistorikern zugänglich gemacht sind, wurden von dem Vortragenden ihrem wesentlichen Inhalte nach mitgetheilt und näher beleuchtet. Besonders gedachte er des nürnberger Volksdichters Hans Sachs (1494—1576), den Wieland, Göthe und Gervinus als solchen anerkannt haben. Der Redner schloß mit der Betrachtung, daß die hereinbrechenden Kriegsstürme und die fortdauernde Zerklüftung unseres Vaterlandes die Entwickelung eines nationalen Dramas, für welches Göthes „Faust", Schillers „Wallenstein" und „Tell" nur einzelne vollendete Vorbilder wären, bis auf den heutigen Tag verhindert haben.

*) 1498 spielten zu Frankfurt 265 Personen in einem Stücke. Weibliche Personen waren von der Mitwirkung ausgeschlossen.

[Ueber den wiedergewählten Fürsten Milosch] von Serbien berichtet die „Leipz. Ztg.": Zur Zeit seines Aufenthaltes in Wien war er dort durch seine Umgänglichkeit und Dukaten in den Kreisen, die ihm zusagten, beliebt. Wer ihn in Marienbad sah, erinnert sich noch des stammhaften, gedrungenen Mannes, wie er stillbrütend vor sich hinschreitend, mit dem Spazierstöckchen erdwärts wedelte, hinter ihm 4 Diener oder Schreiber, zwei Mann hoch, der Eine stets bereit, mit einem Taschentuch dem Herrn die Hand zu reinigen, die er eben benutzt hatte, wozu Andere der unmittelbaren Vermittelung eines eigenen Taschentuches nicht entbehren zu können glauben. Er stärkte sich für seinen täglichen Kreuzbrunnen in Speise und Trank zum Entsetzen der Nüchternen; man traute ihm wohl zu, daß er mit dem Leben noch nicht abgeschlossen habe.

Schweizer Blätter erzählen von einem „theuren Pfiff"; der uns aber in Anbetracht der entsetzlichen Folgen, die er nach sich hätte ziehen können, noch sehr wohlfeil erscheint. Jüngst nämlich gab ein Herr H. in jugendlichem Uebermuthe auf der Station Zofingen, Abends, als viele Menschen sich zum Einsteigen anschickten, durch einen Pfiff durch die Finger das täuschend nachgeahmte Zeichen zur Abfahrt. Der Zug setzte sich dann auch wirklich in Bewegung, da der Lokomotivführer der Finsterniß wegen die Täuschung nicht bemerkte, wurde jedoch bald wieder gestellt, ohne daß im entstandenen Gedränge Jemand verletzt worden wäre. Das Bezirksgericht Zofingen hat den Betreffenden mit 6 Tagen Gefangenschaft, abwechslungsweise mit magerer Kost verschärft, bestraft. Gewiß zu gnädig für einen solchen frevelhaften Unfug! In Zürich wurde neulich ein Bursche, der in böser Absicht auf die Schienen des Bahnhofes einen Balken gelegt hatte, zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

[Aus Rössel wird das seltene Naturereigniß gemeldet,] daß es bei dem Sturme der Nacht des 11. d. M. mehrmals gedonnert und geblitzt, daß der Blitz sogar ein Wirthschaftsgebäude des adeligen Gutes Massaunen bei Schippenbeil angezündet hat, in Folge dessen mehrere Gebäude abgebrannt sind. Auch aus Marienburg wird der „Königsberger Zeitung" geschrieben: Zwischen 5 und 6 Uhr Abends des 11. Januar stiegen eilig am Horizonte schwarze Wolken auf, Hagelschlossen fielen zur Erde, und ein starker Blitz, dem augenblicklich ein heftiger anhaltender Donner folgte, beleuchtete die Stadt und die zusammengeballte Wolkenmasse. Bald aber klärte sich der Himmel auf, und Mond und Sterne wurden sichtbar. In Lichtenau, eine Meile von der Stadt, und in anderen benachbarten Ortschaften soll man vom Gewitter nichts vernommen haben.

Berlin. Es werden hier seit kurzem Versuche angestellt, aus Torf Gaslicht zu bereiten, die bis jetzt im Allgemeinen ein günstiges Resultat ergeben.

[Blind und sehend, je nach Bedarf.] Vorigen Sonntag trug sich in Paris auf dem Wege von Roubaix nach Tourcoing folgender komische Vorfall zu: Ein Blinder, der als Leiter ein Hündchen an einem Strick neben sich hatte, bettelte in einer Gasse, als plötzlich ein Mann vorbeieilte, rasch den Strick mit einem Messer durchschnitt und den Hund, einen wunderschönen Pudel forträgt. Kaum war dies jedoch geschehen, als unser Blinde, die Augen sich ein wenig reibend, aufsprang, dem Diebe nachlief, ihn mit seinem Stocke tüchtig durchprügelte und dann mit seinem Pudel zurückkehrte, den Strick zusammenknüpft und in aller Ruhe wieder seine Rolle als Blinder aufnimmt.

[Tod durch einen Fehltritt.] Kürzlich kam ein Mann, welcher über den Krimmler-Tauern nach Ahrn im Pusterthale ging, auf eine schreckliche Weise ums Leben. Ein Fehltritt brachte seinen Fuß zwischen zwei Steine, wodurch derselbe brach. Der Unglückliche konnte sich aus dieser schrecklichen Lage nicht befreien, war allein auf dem Gebirge, und mußte so elend zu Grunde gehen. Die zerschundenen Hände der Leiche zeigten, mit welchen Anstrengungen er sich aus der fürchterlichen Lage befreien wollte, bis der Tod ihn aus seinem qualvollen Zustande für immer erlöste.

Breslau, 20. Januar. [Personal-Chronik.] Kommissarisch ernannt: Der Bürgermeister Rauthe zu Striegau vom 1. Februar d. J. ab zum Polizei-Anwalt für den Land- und Stadtbezirk des königl. Kreisgerichts daselbst.

Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer in Rausse, Hiller, zum dritten Lehrer an einer der städtischen evangelischen Elementar-Schulen zu Breslau; für den bisherigen Lehrer in Hohengiersdorf, Keil, zum evangelischen Schullehrer in Ober-Bögendorf, Kreis Schweidnitz; für den bisherigen Hilfslehrer Pätzold zum zweiten Lehrer an der katholischen Schule zu Klosterplatz Leubus, Kreis Wohlau. — Ertheilt: Dem Dr. phil. Paul Joseph die Konzession zur Errichtung einer Privat-Elementarschule für jüdische Knaben zu Breslau.

Ernannt: 1) Der Kreisrichter Miliezki zu Wohlau zum Rechtsanwalte für den Bezirk des Kreisgerichts zu Militsch und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts Breslau mit Anweisung seines Wohnsitzes in Trachenberg. 2) Der Gerichts-Assessor Adolph Petiskus zum Rechtsanwalte bei dem Kreisgerichte zu Oels und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts Breslau mit Anweisung seines Wohnsitzes in Oels. 3) Der Gerichts-Assessor Ferdinand Herrmann zu Glogau zum Rechtsanwalte für den Bezirk des Kreisgerichts zu Schweidnitz und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts Breslau mit Anweisung seines Wohnsitzes in Freiburg. 4) Die Auskultatoren Strauch, Karl Kaintzik und der aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg hierher versetzte Auskultator Knibbe zu Referendarien. 5) Der Büreau-Assistent Bienert zu Münsterberg zum Sekretär bei dem Kreisgerichte zu Wohlau. 6) Der Büreau-Assistent Krumbhorn zu Neumarkt zum Sekretär bei dem Kreisgerichte daselbst. 7) Der Kanzlei-Diätarius Reche zu Striegau zum Büreau-Assistenten bei dem Kreis-Gerichte zu Neumarkt. 8) Der Büreau-Diätarius Hugo Kambach zu Reichenbach zum Büreau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Münsterberg. 9) Der Büreau-Diätarius Joseph Hoffmann zu Breslau zum Büreau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Münsterberg. 10) Der Kanzlei-Diätarius Baumann zum Kanzlisten bei dem Appellationsgerichte zu Breslau. 11) Der interimistische Kanzlist Michalock definitiv zum Kanzlisten bei dem Kreisgerichte zu Breslau. 12) Der Hilfsexekutor Czerwonka zu Breslau zum Boten und Exekutor bei dem Stadtgerichte zu Breslau. 13) Der Hilfsexekutor Anton Pohl in Wansen zum Boten und Exekutor bei der Gerichtskommission daselbst, im Bezirk des Kreis-Gerichts zu Ohlau. 14) Der Hilfsexekutor August Riedler in Trachenberg zum Boten und Exekutor bei der Gerichts-Deputation daselbst, im Bezirk des Kreis-Gerichts zu Militsch. 15) Der Hilfsexekutor Simon Welz in Hermsdorf u. K. zum Boten und Exekutor bei der Gerichtskommission daselbst, im Bezirk des Kreisgerichts zu Hirschberg. 16) Der Hilfsexekutor Strecke zu Wohlau zum Boten und Exekutor bei dem Kreisgerichte daselbst. 17) Der Hilfsexekutor Wache zu Freiburg zum Boten und Exekutor bei der Gerichtskommission daselbst, im Bezirk des Kreisgerichts zu Schweidnitz. 18) Der Hilfsexekutor Ziegan zu Schweidnitz zum Boten und Exekutor bei dem Kreisgerichte daselbst. 19) Der Hilfsgefangenwärter Batzelt in Glaz zum Gefangenwärter bei dem Kreisgerichte daselbst. 20) Der Polizei-Sergeant Knäbel zu Striegau zum Hilfsboten und Hilfsexekutor bei dem Kreisgerichte daselbst. 21) Der invalide Unteroffizier Gottlieb Drimecker zu Schweidnitz zum Hilfsboten und Hilfsexekutor bei dem Kreisgerichte zu Waldenburg. 22) Der Sergeant Karl Hohndorf zu Militsch zum Hilfsboten und Hilfsexekutor bei dem Kreisgerichte zu Brieg. — Wieder angenommen: Der aus dem Justizdienste ausgeschiedene Auskultator Dr. Wolff. Versetzt: 1) Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Zettwach zu Oppeln unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellations-Gerichts zu Breslau als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Ohlau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ohlau. 2) Der Gerichts-Assessor Vogeler in das Departement des Appellations-Gerichts zu Paderborn. 3) Der Gerichts-Assessor v. Szymonski in das Departement des Appellationsgerichts zu Posen. 4) Der Referendarius Gustav Schultze zu Striegau an den Justiz-Senat zu Ehrenbreitstein. 5) Der Referendarius Herrmann Mohrenberg aus dem Departement des Appellations-Gerichts zu Glogau in das hiesige Departement. 6) Der Auskultator Ludwig Freiherr v. Richthofen in das Departement des Appellations-Gerichts zu Ratibor. 7) Der Bureau-Assistent Jackisch zu Münsterberg an das Kreisgericht in Brieg. 8) Der Burau-Diätarius Fickert zu Steinau an das Stadtgericht zu Breslau. 9) Der Bureau-Diätarius Stein zu Breslau an die Gerichtskommission zu Bernstadt im Bezirke des Kreisgerichts zu Oels. 10) Der Bureau-Diätarius Scheidel zu Bernstadt an die Gerichtskommission zu Festenberg im Bezirke des Kreisgerichts zu Polnisch-Wartenberg. 11) Der Bureau-Diätarius Kettner zu Wohlau an die Gerichtsdeputation zu Steinau im Bezirke des Kreisgerichts zu Wohlau. 12) Der Hilfsgefangenwärter Kobla zu Strehlen als Hilfsbote und Hilfsexekutor an die Gerichtskommission in Winzig im Bezirke des Kreisgerichts zu Wohlau. Ausgeschieden auf Antrag: 1) Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Wentzky zu Oels. 2) Der Gerichts-Assessor August Müller, in Folge seiner Ernennung zum Garnison-Auditeur. 3) Der Referendarius Wilhelm Fuchs und der Auskultator Heinzel, behufs ihres Uebertritts in den Verwaltungsdienst. 4) Der Auskultator Ernst Fiebig. 5) Der Bureau-Assistent Moritz Vogel zu Brieg. 6) Der Hilfsbote und Hilfsexekutor Rendschmidt zu Brieg. Nicht eingetreten: Der Hilfs-Exekutor Melzer bei dem Kreisgerichte zu Waldenburg. Pensionirt: Der Botenmeister Kiel zu Hirschberg.

Königl. Ober-Berg-Amt zu Breslau. In den Ruhestand versetzt: Der Kanzlei-Inspektor Kammler. Ernannt: 1) Der Kanzlist Rotter zum Kanzlei-Inspektor. 2) Der Bureau-Assistent Babucke zu Waldenburg zum Kanzlisten.

Königl. Berg-Amt zu Waldenburg. Ernannt: 1) Der Berggeschworne und Bergschullehrer Schütze zum Bergmeister. 2) Der Civil-Anwärter Langner zum Berg-Amts-Assistenten. 3) Der Militär-Anwärter Grunert desgl. Versetzt: Der Berggeschworne Oskar Schmidt von Balve nach Waldenburg. Verlegt: Der Wohnort des Berggeschwornen Birnbaum von Kupferberg nach Hirschberg.

Königl. Provinzial-Steuer-Direktion. Ernannt: 1) Der Supernumerarius Fritz zum Bureau-Assistenten beim Provinzial-Steuer-Direktorat. 2) Der Ober-Grenz-Kontroleur Pfuhl zum Ober-Steuer-Kontroleur in Steinau. 3) Der Ober-Steuer-Kontroleur Zindel zu Neuß zum Ober-Steuer-Kontroleur in Polnisch-Wartenberg. 4) Der invalide Sergeant Hackauff zum Boten beim Spezial-Steuer-Amte in Breslau.

(Erledigte Schulstelle.) Durch den Tod des Lehrers Grosian in Paulsdorf, Kreis Namslau, ist diese Schulstelle erledigt worden. Vocirungsberechtigt ist das Dominium.

(Vermächtniß.) Der zu Breslau verstorbene Kaufmann Thomas Ignatz Urban hat der katholischen Waisen-Anstalt zur heiligen Hedwig 150 Thl. letztwillig vermacht.

△ **Dyhernfurth,** 17. Januar. Der Violin-Virtuose, Hr. Dr. Müller aus Königsberg und seine Frau, die eine gute Sängerin ist, haben hier im Saale des Kaffeehauses zwei Konzerte veranstaltet. Das erste Konzert in voriger Woche war nicht sehr zahlreich besucht; nachdem jedoch durch die ersten Hörer die ausgezeichneten Leistungen dieses Künstlerpaares, namentlich die außerordentliche Virtuosität, die Herr Dr. Müller auf der Geige entwickelt, bekannt geworden, hatte sich zu dem gestrigen zweiten Konzerte, sowohl aus unserem Orte, als auch aus der Umgegend, ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, welches die gebotenen, hier nur sehr selten zu erlangenden musikalischen Genüsse dankbar aufnahm. — An Stelle des Herrn Seemann ist Herr Tilgner zum Stadtverordneten-Vorsteher und Protokollführer gewählt worden. Diesem Stellenwechsel haben wir es zu verdanken, daß die Stadtverordnetensitzungen jetzt öffentlich angezeigt werden, eine Anordnung, die von dem früheren Herrn Vorsteher, trotzdem derselbe mehrfach darum ersucht, und auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht wurde, nicht zu erlangen gewesen ist.

In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung kam unter anderem auch die Benutzung des linksseitigen Oderufers durch den hiesigen Fährpächter zur Sprache. Die hiesige Fähre ist Eigenthum der Herrschaft Dyhernfurth, und gegenwärtig um 500 Thlr. jährliche Pacht vergeben. Ein Theil des linksseitigen Oderufers in der Größe von ca. 4 Morgen, gerade da, wo die Fähre anlegt, ist Eigenthum der Commune, von deren Vertretern bis vor ca. einem Jahre die Benuzzung des Ufers, zur Anlegung der Fähre, und der zu derselben führenden Wege dem Fährpächter willkürlich überlassen wurde, das Land aber um eine Kleinigkeit zur Schaafweide verpachtet worden.

Der Herr Bürgermeister Nickel, von einigen Stadtverordneten unterstützt, hat den Werth des Ufers, und den für die Commune daraus zu erzielenden Nutzen zu würdigen gewußt, und bei der Herrschaft Dyhernfurth gegen die willkürliche Wegeanlegung des Fährpächters protestirt, und darauf angetragen, daß das Ufergrundstück der Commune mit einem andern Ackerstück der Herrschaft Dyhernfurth vertauscht werde. Der Bevollmächtigte für die Herrschaft Dyhernfurth, Herr Direktor Liers auf Goldschmieden, hat sich auch geneigt gezeigt auf diesen Tausch einzugehen, und bis dies geschehen, dem Fährpächter eine bestimmte Stelle bezeichnet, wo derselbe mit der Fähre anlegen soll. Seitdem ist jedoch beinahe ein Jahr vergangen, ohne daß die Sache regulirt wurde, und da der Fährpachter wegen des veränderlichen Wasserstandes beim besten Willen, die ihm gesteckte Grenze nicht inne halten kann, sondern da anfährt, wo sich's gerade am besten eignet, wodurch dann natürlich jedesmal ein neuer Fahrweg über das städtische Grundstück gelegt wird, entstehen fortwährend Reibungen, die durch die rechtbaldige Regulirung beseitigt werden möchten.

---

§§ **Schweidnitz,** 17. Januar. [Erledigte Posten. — Schwurgericht. — Konzert. — Privat-Krankenheilanstalt. — Goldenes Ehe-Jubiläum.] Durch den Tod des Kämmerer und Stadtrath Thamm, dessen Verlust unserer Stadtkommune noch sehr lange fühlbar sein wird, weil der Verstorbene durch eine Reihe von fast 25 Jahren mit den Vermögensverhältnissen derselben und jedem Zweige der Kassenverwaltung aufs Genaueste vertraut worden war, sind noch eine Menge besonderer Aemter erledigt, welche das Vertrauen der Mitbürger ihm übertragen hatte. So war er Mitglied des Curatoriums des Waisenhauses, welches durch das reiche Vermächtniß des Kaufmann Laube im Jahre 1820 begründet und im vorigen Jahre durch die Schenkung des Partikuliers Metzger, eines gebornen Schweidnitzers, der zuletzt in Würzburg lebte, erweitert worden ist, ferner Mitglied des evangelischen Kirchenkollegiums, der städtischen Schulendeputation und des Gymnasialkollegiums.

Die erste Schwurgerichtssitzung in diesem Jahre, welche am 10. d. M. begonnen hatte, wurde vorgestern beendet. Die Schlußverhandlungen gehörten zu den interessantesten der ganzen Sitzung.

Das Konzert, welches Frau Dr. Emma Mampé-Babnigg in dem hiesigen Stadttheater gegeben, hat sich eines solchen Beifalls erfreut, daß dieselbe, um dem mehrfach ausgesprochenen Wunsche Genüge zu leisten, am 22. d. M. ein zweites hierorts veranstalten wird.

In dem unter der Leitung des Kreisphysikus Dr. Schlegel stehenden Privat-Krankenheil-Institut wurden im verflossenen Jahre 437 Kranke verpflegt, wovon 240 männliche und 197 weiblichen Geschlechts waren. Von ihnen genasen 389, gebessert wurden 10, ungeheilt 3 entlassen; es starben 19 und 16 wurden aus dem alten in das neue Jahr, als noch in ärztlicher Behandlung sich befindend, hinübergenommen. 624 ambulante Kranke erhielten medizinisch-chirurgische Assistenz und erforderlichenfalls Rezeptur zu unentgeltlicher Arzneiverabreichung für Rechnung der Anstalt. Unter den Krankheiten kamen am häufigsten vor: Reiz- und Katarrhalfieber, gastrisches Fieber, Lungenentzündung, Wechselfieber, Krätze, Syphilis. Außer dieser Privat-Krankenheilanstalt befindet sich in der Stadt noch eine andere, welche seitens der Kommune erhalten und die gleichfalls in diesen Tagen ihren Jahresbericht für 1858 veröffentlichen wird.

In der hiesigen Militärgemeinde fand am 9. d. Mts. ein seltener kirchlicher Akt statt. Die Eltern des Küsters und Lehrers an der bis Michaelis vorigen Jahres hierorts bestandenen Ganisonschule &c. Menzel feierten an diesem Tage ihr goldenes Ehejubiläum, da Tags vorher 50 Jahre verflossen waren, daß sie ihren Ehebund eingegangen hatten. Die würdigen Jubilare wurden nach Beendigung des Gottesdienstes, im Beisein eines Theils der Gemeinde, ihrer Kinder, Enkel und anderer Anverwandten von dem Garnisonprediger Tusche, nach angemessener Anspruche, von Neuem eingesegnet. Einige Tage darauf wurde das Gnadengeschenk Ihrer Majestät der Königin, bestehend in einer Prachtbibel, die von dem Central-Verein der Elisabet-Stiftung auf erfolgte Verwendung seitens des Garnisonpredigers hierher gesandt worden war, ihnen von letzterm überreicht.

---

ff. **Striegau,** 18. Januar. In der am 12. d. M. abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Kaufmann Hapel als Vorsteher und der Kaufmann Opitz als Stellvertreter desselben, sowie der Buchdruckereibesitzer Gröger als Protokollführer und der Buchhändler Hoffmann als dessen Stellvertreter gewählt. — In diesen Tagen machte ein hiesiges Dienstmädchen den Versuch, durch Gift sich das Leben zu nehmen und benutzte zu diesem Zweck Phosphor von Streichhölzern. Rasch geleisteter Hilfe ist es aber gelungen, die Wirkung des genossenen Giftes unschädlich zu machen. Furcht vor Strafe wegen einer begangenen Veruntreuung soll das Motiv der That sein. — Die Musik-Aufführungen der hiesigen Liedertafel im Thilo'schen Lokale, sowie die Abonnements-Concerte, welche der Kapellmeister Rentwich aus Freiburg im Romano'schen Gasthofe giebt, bilden unser Winter-Amusement und werden auch ziemlich zahlreich besucht. Dazu kommt noch, daß auf einem Privattheater mehrere Vorstellungen vorbereitet werden, welche Vergnügungen den bescheidenen Ansprüchen Genüge leisten dürften. Zum Ueberfluß ist noch ein Concert bestens empfohlener tyroler Sänger für kommenden Freitag angekündigt, welchen wir in Rücksicht ihrer wirklich trefflichen Leistungen eine gute Einnahme wünschen. — Seit gestern, wo wir harten Frost hatten, hat sich das Wetter schon wieder geändert, indem über Nacht Thauwetter eingetreten ist. — Im Absatz der in den hiesigen Brüchen geförderten Granitsteine, welche bekanntlich ihrer vorzüglichen Qualität wegen selbst bis über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus versandt werden, ist seit längerer Zeit ein Stocken eingetreten, und häufen sich deshalb die Vorräthe nicht wenig. Daß dieses Stocken auf die Preise der Steine und rückwirkend auch auf die Arbeitslöhne einen ungünstigen Einfluß ausübt, liegt auf der Hand.

□ **Pleß,** 16. Januar. [Verspätet.] Am 2. Januar wurde hier ein dreifaches 50jähriges Bürger-Jubiläumfest gefeiert, und zwar der Herren: vormaligen Apotheker und Bürgermeister Zellner, Schönfärber Stadtältester Heinrich und Tuchmachermeister Krolinsky, nachdem am Sylvestertage schon zwei 50jährige Bürger-Jubilare, hinfällige, den Ortsarmen angehörige Einwohner, die Tuchmachermeister Gübner und Fenrich, in der Voraussetzung, daß ihnen damit am besten gedient wäre, mit einem Geldgeschenk bedacht wurden An dem oben genannten Tage begab sich Vormittags der Magistrat und eine Deputation der Stadtverordneten in die Behausung des Hrn. Zellner und überreichte ihm, in Anerkennung seiner vielfachen Verdienste um die Kommune, welcher er durch sechs Jahre als Rathmann, achtzehn Jahre als Bürgermeister und einige Jahre als Stadtverordneten-Vorsteher gedient hat, einen sehr werthvollen, inwendig vergoldeten silbernen Pokal, bei dessen Ueberreichung Hr. Bürgermeister Löwe eine geeignete Ansprache hielt. Mit sichtbarer Rührung nahm der 76jährige, an Geisteskraft und Frische noch jugendlich berührsame Jubel-Greis die ihm dargebrachte Ovation entgegen und hielt alsdann die Deputation zu einem gemüthlichen Frühstück zurück. (Seine sonstigen Verdienste als Naturforscher, Chemiker und Mineralog kommen hier nicht in Betracht). Der Stadt-Aelteste Hr. Heinrich und der Tuchmachermeister Hr. Krolinsky, haben sich, Ersterer als Schieds- und Rathmann, Letzterer als Stadtverordneter ebenfalls durch viele Jahre um die Kommune verdient gemacht. Um 1 Uhr begaben sich Deputirte des Magistrats in die Wohnungen der Jubilare, um sie zu dem, Zwecks dieser Feier im Gasthaus zum weißen Schwan angeordneten Festessen abzuholen, wo die jedesmalige Ankunft eines Jubilars in bereits versammelter Gesellschaft, ein dreimaliger Tusch begrüßte. Frohsinn und ungetrübte Heiterkeit belebten, von vielen Toast's angefeuert, von denen der erste auf das hohe Regentenhaus von Hrn. Zellner, der zweite auf die Jubilare von Hrn. Bürgermeister Löwe ausgebracht wurde, die aus 50 Personen bestehende Tischgesellschaft. Nicht wenig trug zur Gemüthlichkeit des Festes der Landtags-Abgeordnete Hr. Apotheker Fritze aus Rybnik bei, der als vormaliger Zögling des Hrn. Zellner, sich eigens zu diesem Feste einfand und beim Diner in einer seinem Herzen zur Ehre gereichenden Rede jenes Verhältnisses dankend gedachte.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Das Stiftungsfest des Liederkranzes war am vorigen Sonnabend von 118 Theilnehmern besucht. Es herrschte auch an diesem Abende die vollkommenste Harmonie. — In der letzten Zusammenkunft der oberl. Gesellschaft gab Herr Dr. Paur die angekündigten Mittheilungen aus Thomas Plattners Selbstbiographie. Am 18ten sprach Herr Archidiakon Haupt über „lausitzische Sagen". — Herr Dr. Maiwald hielt in der naturforschenden Gesellschaft einen sehr ansprechenden Vortrag über die Kometen.

† Rothenburg. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde das dringende Ersuchen an den Magistrat gestellt: sich bei jeder Stadtverordneten-Versammlung durch Anwesenheit mindestens eines Mitgliedes zu betheiligen.

△ Liegnitz. Unser Vorschußverein zählt 286 Mitglieder. Die Gesammt-Einnahme betrug 17,300 Thaler, die Ausgabe 13,500 Thaler, wonach ein verfügbarer Kassenbestand von 3800 Thaler verblieb.

⊙ Sagan. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm hat in Stellvertretung des Prinz-Regenten zu Ehren-Mitgliedern der Landesstiftung als Nationaldank ernannt: 1) den Herrn Bonte, Rittergutsbesitzer auf Hirschfeldau, 2) Herrn Gärtner, Forstverwalter zu Schönthal, 3) Herrn Grunwald, Oberamtmann hierselbst, 4) Herrn v. Knobelsdorff, Major a. D. und Rittergutsbesitzer auf Erdmannsdorf, 5) Herrn Kaufmann Ollendorf.

≌ Grottkau. In der am 17ten stattgefundenen Ersatzwahl wurde Herr Bäckermeister Ziebold zum Stadtverordneten gewählt.

□ Glaz. Am 15ten d. Mts., Morgens um 8½ Uhr, wurde eine unbekannte fremde Frauensperson unter der Mahlmühle zu Mühldorf aus dem dort angelegten Mühlgraben durch die Söhne des Müllermeisters Müller leblos herausgezogen. Der Untersuchung nach hat sich dieselbe vorsätzlich in dem erwähnten Mühlgraben ersäuft und ist ihrem Namen nach bis jetzt unbekannt, jedoch soll die Verunglückte aus Silberberg sein.

⊙ Grünberg. Unser Hilfsverein hat im vorigen Jahre eine Einnahme von 215 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf., und eine Ausgabe von 209 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. gehabt, wonach ein Bestand von 6 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf. bleibt. — In der letzten Versammlung des Gewerbe- und Garten-Vereins mußte man leider auf den in Aussicht gestellten Vortrag des Herrn Lehrers Decker verzichten. Für ihn trat Herr Lehrer Atzler ein, sprach über den Bau des menschlichen Auges, über die Bedingungen, unter denen die Thätigkeit des Sehens ermöglicht wird, über Kurz- und Weitsichtigkeit, endlich über die Wirkung concaver und convexer Brillen, deren sich Diejenigen bedienen, welche an geschwächter Sehkraft leiden und dieselbe unterstützen wollen. Hierauf theilte Herr Kommerzien-Rath Förster unter andern Daten des Fortschritts auf dem Gebiete des Gewerbfleißes und Gartenbaues sehr interessante statistische Vergleiche über den Fortschritt unsers preußischen Vaterlandes mit, wie er sie einem gewerblichen Blatte entlehnt hat. — Für das Tuchgeschäft, welches fast das ganze vergangene Jahr hindurch sehr darnieder lag, in Folge dessen auch die Tuchpreise herabgingen, ist seit Ende November eine merkliche Besserung eingetreten, welche im Dezember sich noch steigerte. Es gingen aus Amerika und aus der Levante umfangreiche Bestellungen ein, durch deren Ausführung die Lager der für diese Länder geeigneten Tuche ziemlich geräumt wurden. Ueberhaupt hebt sich der Geschäftsverkehr, welcher in dem vergangenen Jahre nicht ein so glänzender als in den beiden Vorjahren war, wieder in der erfreulichsten Weise, und hegt man ganz allgemein die Erwartung, daß das jetzige Jahr den Jahren 1856 und 57 in der Geschäftsthätigkeit nicht nachstehen wird.

≌ Hirschberg. Als Merkwürdigkeit wird gemeldet, daß vor 14 Tagen ein Besitzer in Gräben bei Striegau auf demselben Acker in zweiter Frucht Haidekorn eingeerntet habe, welches im Ausdrusch sehr ergiebig war. — Am 14. d. M. brannte auf einem Vorwerk bei Goldberg eine Scheuer nieder. Man vermuthet Brandstiftung. — Am 23. d. M. findet zu Bolkenhain ein Konzert des Gesangvereins statt. — An Beiträgen für das Kirchenjubiläum sind hier bereits 2544 Thlr. eingegangen.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

+ **Posen,** 18. Januar. Auf einem unserer besuchtesten Spaziergänge, der sogenannten Eichwaldsstraße, ist vor einigen Tagen des Abends um 6 Uhr ein Raubanfall auf einen hiesigen Lehrer, der dort mit seiner Frau spazieren ging, verübt worden. Der Angefallene wurde sofort mit einer Keule, die der Räuber unter dem Mantel trug, niedergeschlagen und in Gegenwart seiner Frau seiner Baarschaft beraubt. Als auf das Geschrei der Frau aus den am Wege gelegenen Etablissements Leute herbeikamen, ergriff der Räuber die Flucht und es gelang nicht, ihn einzuholen, so daß bis jetzt trotz aller Nachforschungen der Polizei auch noch keine Spur von ihm entdeckt ist. Der Beraubte ist im Gesicht sehr schwer verwundet, indem die Nase und die Backen ihm förmlich gespalten, so daß die Zähne völlig entblößt sind. Indeß haben die Aerzte die Hoffnung, sein Leben zu erhalten. Dieser Vorfall, der sich hier in so unmittelbarer Nähe der Stadt schon seit undenklichen Zeiten nicht ereignet hat, hat einen panischen Schrecken unter der hiesigen Bevölkerung hervorgerufen, und Niemand wagt es, ohne eine Waffe zu seiner Vertheidigung außerhalb der Stadt gelegene Spaziergänge zu betreten. — Seit einigen Wochen ist in der hiesigen Provinz die Nachfrage nach Wolle sehr lebhaft. Spekulanten durchreisen dieselbe nach allen Richtungen hin und suchen die Gutsbesitzer zum Verkauf ihrer künftigen Schur zu bewegen. Die Preise, die sie bieten, übersteigen die des vorigen Jahres um 10—15 Thaler pro Centner. Man schließt hieraus mit Recht, daß das Wollgeschäft in diesem Jahre äußerst lebhaft werden wird; deshalb halten auch die Produzenten, die sich gerade nicht in dringender Geldverlegenheit befinden, mit dem Verkauf ihrer künftigen Wolle noch sehr zurück.

≌ **Reisen,** 16. Januar. [Der hiesige Gärtner-Verein. — Orts-Statistik. — Jagden.] Der im Juni 1856 hierselbst gegründete Gärtner-Verein, über dessen verdienstliches Wirken ich wiederholt Gelegenheit genommen, in dieser Zeitung zu berichten, steht auf dem Punkte, in seinem bisherigen Leiter, dem fürstlichen Hofgärtner Lottré, seine thätigste Stütze zu verlieren. In der am 2. d. M. hier stattgehabten, auch von auswärtigen Mitgliedern aus zum Theil ziemlich weiter Ferne stark besuchten General-Versammlung erklärte der genannte Vorsitzende, daß er zum 1. April seinen hiesigen Wirkungskreis verlassen werde. Indem derselbe den Mitgliedern seinen wärmsten Dank für das ihm bisher entgegengebrachte Vertrauen ausgedrückt und sein lebhaftes Interesse für die Zwecke und den gedeihlichen Fortgang des durch ihn hervorgerufenen Vereins versichert, ersuchte er die Versammlung, die Wahl eines neuen Vorsitzenden zu veranlassen. Von diesem Antrage glaubte jedoch die Versammlung bis dahin Abstand zu nehmen, bis es dem Herrn Lottré gelungen sein werde, einen anderen Wirkungskreis für seine Berufsthätigkeit zu finden. Wer, wie wir, Gelegenheit gehabt, die anerkannt ausgezeichneten Fähigkeiten und Leistungen des Herrn Lottré in allen Zweigen der Gartenkunst kennen zu lernen, wird gewiß mit uns wünschen, daß es ihm recht bald gelingen möge, ein anderweites Engagement zu finden, in dem ihm Gelegenheit geboten wird, seinem Talente und produktivem Geiste entsprechend zu wirken. Wie er an seinen hiesigen Schöpfungen, so werden seine zahlreichen hiesigen Gönner und Freunde in- und außerhalb seiner Standes- und Berufsgenossen in gleicher Weise an seinem Wirken auch in einem entfernteren Kreise den wärmsten Antheil nehmen.

Nach den im Monat Dezember v. J. hier aufgenommenen Bevölkerungslisten beträgt die hiesige Einwohnerzahl 1512 Seelen. Von diesen gehören 875 dem evangelischen, 560 dem katholischen und 77 dem mosaischen Bekenntnisse an. In sprachlicher Beziehung gehören zu denselben 1430 Seelen, die nur der deutschen, 11, die nur der polnischen, 71, die beider Sprachen zugleich mächtig sind. An öffentlichen resp. kirchlichen und Kommunalgebäuden befindet sich hier 1 katholische, 1 evangelische Kirche, 1 Synagoge und 1 Rathhaus; die Gründung dieser Gebäude fällt in das 18te, zum Theil in das 17te Jahrhundert. Von den Gebäuden der vordem hier in großer Blüthe gestandenen Piaristenanstalt ist gegenwärtig nur noch ein Theil der äußern Umfassungsmauer zu finden, die zur Umwehrung der fürstlichen Gartenanlagen dient. — Die auf den fürstlichen Territorien in diesem Winter abgehaltenen Jagden sind fast durchweg von selten günstigem Erfolge begleitet gewesen. Bei einer Treibjagd auf den görchner Gütern, die am 28. Dezember v. J. abgehalten worden, wurden an einem Tage allein über 500 Stück Hasen erlegt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 18. Januar. [Oeffentliche Gerichts-Verhandlung.] Vor der Criminalabtheiluog des Stadt-Gerichts erschien heute der Goldarbeiter T. V. K., bisher unbestraft, wegen strafbaren Eigennutzes und unbefugter Annahme des Adelsprädikats angeklagt. Der Anklageschrift lag folgender Thatbestand zu Grunde.

1) Am 10. April 1857 befand sich der ehemalige Güter-Expedient Rudolph Bartsch in Geldverlegenheit und begab sich zu dem Goldarbeiter K., um von diesem ein Darlehen zu erhalten. Er erhielt auch von letzterem ein solches im Betrage von 25 Thlr., mußte aber hierfür einen Wechsel mit 4 Wochen Ziel über 30 Thlr. ausstellen. Einige Tage darauf wurde indeß dieser Wechsel auf Verlangen des K. vernichtet, und Bartsch stellte, nachdem er von ersterem noch eine Brille zum Preise von 4 Thlr. und 3 Thlr. baar empfangen hatte, einen neuen Wechsel, zahlbar am 8. Mai 1857, über 41 Thlr. aus. Als B. am Verfalltage nicht Zahlung leisten konnte, ließ sich K. bereit finden, die Rückzahlung des Darlehens zu stunden, und dies geschah in der Art, daß er dem Bartsch noch 20 Thlr. baar gab, dieser dagegen unter Vernichtung des alten Wechsels einen neuen, über 80 Thaler lautenden Wechsel, ausgestellt am 11. Mai 1857 und zahlbar am 20. Juni, unterschrieb. Am 17. Juni ging B. den K. wiederum um ein Darlehn an, erhielt auch von demselben 6 Thlr., mußte aber dafür einen Wechsel über 10 Thlr., zahlbar am 22. Juni, ausstellen. — Am 9. September endlich erhielt B. auf sein Verlangen von K. nochmals ein Darlehen von 12 Thlr., worüber er einen Wechsel, über 25 Thlr. lautend, zahlbar am 14. Septbr. und zurückdatirt auf den 21. August, schrieb. K. hat alle diese Wechsel gegen den B. eingeklagt und ist von der Mutter des letzteren, welche dessen Schuld zur Selbstberichtigung übernommen hatte, befriedigt worden.

2) Der Büchsenmacher Siegmund Goldberger entnahm ebenfalls Darlehne von K., worüber er Wechsel über höhere Summen ausstellen mußte. Im November 1856 erhielt G. von K. ein baares Darlehen von 20 Thlr. mußte aber dafür einen Wechsel mit 1 Monat Ziel über 25 Thlr. ausstellen, ebenso erhielt er im Jahre 1856 von K. ein Darlehen von 15 Thlr., mußte indessen hierfür einen Wechsel mit 1 Monat Ziel über 19 Thlr. unterschreiben. Am 8. Jan. 1857 empfing er ebenfalls von K. ein baares Darlehen von 22 Thlr., wofür er einen Wechsel mit 1 Monat Ziel über 26 Thlr. schreiben mußte. Sämmtliche Wechsel sind übrigens von G. bezahlt worden.

3) Der Ciseleur Schuch von hier wandte sich in Geldverlegenheit ebenfalls an K., welcher sich zu Darlehen bereit erklärte. Sch. empfing von K. am 20 Juni 1857 ein Darlehen von 100 Thlr., mußte aber hierfür einen Wechsel über 115 Thlr. ausstellen; er empfing ferner am 19. August ein Darlehen von 55 Thlr., wofür er einen Wechsel mit einem Ziel von 3 Monaten über 60 Thlr. unterschreiben mußte. Sch. hat beide Wechsel vollständig bezahlt.

Außer den angeführten Vergehen fiel dem Angeklagten zur Last, daß er, ohne adelig zu sein, sich mehrfach den Adel beilegte.

K. bestreitet, die erwähnten Darlehensgeschäfte in der dargestellten Art gemacht zu haben, und giebt seinerseits an, daß B. zu wiederholtenmalen goldene

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 31 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 20. Januar 1859.

(Fortsetzung.)

Uhren, Ketten und andere Gegenstände von ihm gekauft und daher die Schuld entstanden sei, mit G. sei er aber nur einmal in direkte Geschäftsverbindung getreten, wobei er ihm die volle Valuta von 25 Thlr. theils mit 20 Thlr. baar, einer Sahnkelle und einem Werthpapier über 3 Thlr. verabfolgt; die übrigen Wechsel, sowohl von G. als von Sch., habe er nur durch Vermittelung erworben. — Die Vertheidigung, durch Herrn Assessor Nowak vertreten, wies darauf hin, daß der Angeklagte fast lediglich durch die Aussagen der Damnifikaten belastet werde, welche, da sie mehr oder weniger betheiligt sind, nicht hinreichend glaubwürdig erscheinen. Ferner vermißte der Redner in manchen Fällen die Urkunden, durch welche der Angeklagte überführt werden sollte. Der Gerichtshof nahm indeß die Fälle unter 1 und 2, sowie die Adelsanmaßung für erwiesen an und verurtheilte den Angeklagten zu 4 Mon. Gefängniß nebst 70 Thlr. Geldbuße, event. zu entsprechender Verlängerung der Freiheitsstrafe und einjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Ein Maurergeselle G. K., welcher der Verletzung der Ehrfurcht gegen den König angeklagt war, wurde dieses Vergehens für nicht schuldig erachtet, allein wegen Verspottung öffentlicher Staatseinrichtungen zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Ein anderer Geselle, der am 26. September v. J. aus dem Krauseschen Schanklokale auf der Margarethenstraße entfernt worden war und sich demnächst mit ½ Pfd. schwarzer Seife an den Brunnen des Krauseschen Grundstückes begab, wie er behauptet, um sich daselbst zu waschen, in der That aber, um die Seife in den Brunnen zu werfen, und das Wasser zu verderben, wurde wegen widerrechtlicher Beschädigung fremden Eigenthums mit 6 Wochen Gefängniß bestraft.

* Vor dem Schwurgerichte dauert die Untersuchung wegen Raubmordes wider den Privatschreiber Kyrms und den Fuhrmann Gramatte noch fort. Die umfangreiche Beweisaufnahme, und zumal die bei dem Zeugenverhör sich ergebenden neuen Incidenzpunkte werden den Abschluß der Verhandlungen länger hinausschieben, als man anfänglich erwartet hatte. Schon am Montag wurden mehrere Zeugen nach ihrer Heimath entsendet, um auf Antrag der Vertheidigung, durch die Herren Justizräthe Simon und Plathner vertreten, zwei Schlösser nebst Schlüsseln herbeizuschaffen, die zur Aufhellung des Thatbestandes dienen sollen. Heute (Mittwoch) ward ein expresser Bote nach Trebnitz abgeschickt, um von dem dortigen Kreisgericht ein zur Aufklärung erforderliches Aktenstück zu requiriren. Es ist indeß anzunehmen, daß bei aller Gründlichkeit der Prozedur, die Sache wohl Freitag, spätestens Sonnabend zum Spruche kommen wird. Das Schwurgerichts-Lokal ist während der ganzen Sitzungszeit, in der Regel von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags, von einem zahlreichen Publikum gefüllt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 19. Januar. [Börse.] Die Börse befand sich heute in außerordentlich guter Stimmung, vorzugsweise wurden österr. Papiere höher bezahlt, denn nur auf diese beschränkte sich das Geschäft; doch währte dies nicht lange, weil Gewinnrealisirungen eine Mattigkeit eintreten ließen. In Eisenbahnaktien war der Umsatz äußerst gering; nur Oderberger wurden zu besseren Preisen gesucht. Von Bankaktien ist noch schles. Bankverein als sehr beliebt zu erwähnen, es fanden sich jedoch wenig Abgeber per Cassa. Am Schluß machte die im Laufe der Börse eingetretenen Flauheit einer festeren Haltung wieder Platz. Fonds wiesen keine erhebliche Coursdifferenz gegen gestern nach.

Darmstädter 91 Br., **Credit-Mobilier** 111—$109\frac{1}{2}$—110 bezahlt, **Commandit-Antheile** — —, schlesischer Bankverein $82\frac{3}{4}$—$82\frac{5}{6}$ bezahlt.

§§ **Breslau,** 19. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] **Roggen** fester; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Januar $43\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar $43\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Februar-März 44 Thlr. bezahlt, März-April $44\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai 45—$45\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 46 Thlr. bezahlt, Juni-Juli $47\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Juli-August — —.

Rüböl wenig verändert; loco Waare $15\frac{1}{6}$ Thlr. Br., $15\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, pr. Januar $15\frac{1}{6}$ Thlr. Br., Januar-Februar $15\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Februar-März $15\frac{1}{12}$ Thlr. Br., März-April $15\frac{1}{12}$ Thlr. Br., April-Mai 15 Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Kartoffel-Spiritus unverändert; pr. Januar $8\frac{1}{12}$—$8\frac{1}{8}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar $8\frac{1}{12}$—$8\frac{1}{8}$ Thlr. bezahlt, Februar-März $8\frac{1}{12}$—$8\frac{1}{8}$ Thlr. bezahlt, März-April $8\frac{1}{3}$ Thlr. Br., April-Mai $8\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., Mai-Juni $8\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Juni-Juli 9 Thlr. bezahlt, Juli-August — —.

Zink $6\frac{1}{2}$ Thlr. loco bezahlt.

≌ **Breslau,** 19. Januar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Auch der heutige Markt war für sämmtliche Getreidearten durch geringen Begehr in matter Haltung; bei sehr mäßigen Zufuhren und Offerten von Bodenlägern haben sich die Preise nicht wesentlich verändert.

Weißer Weizen	85—95—100—105 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85— 90— 92 „	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45— 50— 54 „	
Roggen	54—57— 60— 63 „	
Gerste	48—52— 54— 56 „	
neue	36—40— 44— 47 „	
Hafer	40—42— 44— 46 „	
neuer	30—33— 36— 40 „	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90 „	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72 „	

Oelsaaten fest behauptet. Winterraps 120—124—127—130 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr. Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr.

Rüböl etwas matter; loco $15\frac{1}{6}$ Thlr. Br., $15\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, pr. Januar $15\frac{1}{6}$ Thlr. Br., Januar-Februar und Februar-März $15\frac{1}{12}$ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai $14\frac{11}{12}$ Thlr. Gld.

Spiritus unverändert, loco $8\frac{1}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

In **Kleesaaten** beider Farben war das Geschäft heute weniger lebhaft, doch im Werthe keine Aenderung; feinste Qualitäten waren am verkäuflichsten.

Rothe Saat 14—16—17—$17\frac{1}{2}$ Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 18—20—$22\frac{1}{2}$—$24\frac{1}{2}$ Thlr. }

Inserate.

An den General-Debit des Persischen Balsams
Herrn Kaufmann **Eduard Groß** Wohlgeboren in Breslau,
am Neumarkt Nr. 42.

franco! Inliegend 1 Thlr.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich ergebenst, mir gefälligst per Post eine Fasche **Persischen Balsam** gegen Rheumatismus Litt. B. nebst Gebrauchs-Anweisung zukommen zu lassen, indem derselbe voriges Jahr meiner Frau gute Dienste geleistet hat, welches ich hiermit dankend anerkenne.

Aslau, den 17. Januar 1859. Ergebenst
[494] Der Müllermeister **Christ. Aulich.**

Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich:
H. Schramm.
E. Ziebruch. [711]
Breslau, den 17. Januar 1859.

Gestern Abend um 9 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser innig geliebtes Töchterchen **Emilie** in dem zarten Alter von 11 Wochen. Dies zeigen theilnehmenden Verwandten und Bekannten hierdurch tiefbetrübt an:
v. Zwehl, Lieut. im 19. Inf.-Regt.
Emilie v. Zwehl, geb. **Schulz.**
Breslau, den 19. Januar 1859. [453]

Nach längeren Leiden entschlief heut zu Conradswaldau, Kr. Landeshut, die verwittw. Frau Cantor **Weiß, Louise** geb. **Heidrich,** in ihrem 78sten Lebensjahre. Diese Nachricht widmet den entfernten Verwandten und Freunden der Verstorbenen
Jul. Jaeschke, als Enkelsohn.
Waldenburg, den 17. Januar 1859. [699]

Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag starb im Krankenhause zu Altenburg i. S. der Lehrer **Karl Thomas** aus Hamburg, nach langen Lungenleiden, im Alter von 29 Jahren. Derselbe war während seiner amtlichen Wirksamkeit in Breslau von 1852 bis 1857 eines der begabtesten und eifrigsten Mitglieder des unterzeichneten Vereins, und bezeigte auch nach seiner Berufung nach Hamburg noch als auswärtiges Mitglied die thätigste Theilnahme an den Bestrebungen desselben. Sein rastloser, nie ermüdender Eifer, sein offenes, biederes Wesen sichern ihm ein dauerndes Andenken in den Herzen aller seiner Collegen.
Breslau, den 18. Januar 1859. [697]
Der jüngere Breslauer Lehrer-Verein.

Heute Früh $3\frac{3}{4}$ Uhr verschied sanft mein geliebtes Kind **Georg** im Alter von ¾ Jahren am Zehrfieber. [461]
Breslau, am 19. Januar 1859.
Heinr. Richter, Post-Sekretär.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Alma Goldschmidt zu Polzin mit Hrn. Curt v. Manteuffel zu Buslar, Frl. Anna v. Proek mit Hrn. Dr. phil. Otto Ziurek, Dirigenten des ehem. analytischen Instituts zu Berlin.
Eheliche Verbindung: Hr. Dr. med. Th. Roeder zu Lissa in Schl. mit Frl. Pauline Pohl aus Thorn.
Geburten: Ein Sohn Hrn. v. Meding-Klemzow, Hrn. Dr. Alb. Bernard, Apothekenbesitzer zu Berlin, Hrn. Regierungsrath Ehrenthal zu Trier, eine Tochter Hrn. Dr. Bergius, prakt. Arzt zu Berlin, und Hrn. Rittmeister Carl v. Kock zu Deutz.
Todesfälle: Hr. Oekonomie-Inspekt. und Bürgermeister a. D. Ferd. Schultze zu Buchholz, Frl. Adolphine Voigt zu Charlottenburg, Frau Gräfin Antonie Schwerin, geb. v. Bornstedt zu Ziethen, Hr. Oberprediger Ernst Claußnitzer zu Pretzsch a. E.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, 20. Januar. 18. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 3. Male: **„Feenhände.“** Lustspiel in 5 Aufzügen. Nach Scribe's „Les doigts de fée“ bearbeitet von Th. Gaßmann.
Freitag, 21. Januar. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz für Hrn. und Frau Pohl.** 1) Neu einstudirt: **„Das Grabmal des Mufti,** oder: **Die beiden Geizigen.“** Komische Operette in 1 Akt, nach Falbaire's „Les deux avares“ bearbeitet von André. Musik von Gretry. 2) Zum ersten Male: **„Pianella.“** Komische Operette in 1 Akt, nach dem Italienischen „la serva padrona“ von E. Pohl. Musik von F. v. Flotow. 3) Zum ersten Male: **„Die Zigeunerin,** oder: **Ein Volksfest in Spanien.“** Komisches Ballet in 1 Akt und 3 Tableaux, arrangirt und in Scene gesetzt vom Balletmeister Hrn. Pohl. Musik von A. Herrmann.

Anfrage. [712]
Haben denn die Wächter auf die Kirchhöfe in der Ohlauer-Vorstadt gar kein Augenmerk, daß sie die Geländer von den Gräbern stehlen lassen?

Städtische Ressource.
Freitag, 21. Januar, Abends 8 Uhr,
im Saale zum Tempelgarten:
Männer-Versammlung.
[455] Der Vorstand.

Mech. Theater aus Paris.
Im Saale des blauen Hirsch.
Da die großen Vorstellungen mit dem neuen Programm in den letzten Tagen mit so ungetheiltem allgemeinen Beifall aufgenommen worden sind, so werden die Vorstellungen noch auf **einige Tage fortgesetzt.**
Heute Donnerstag den 20. Januar mit neuem Programm: [454]
eine große
Haupt-Vorstellung,
die Reise nach Paris u. s. w.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Numerirter Platz $7\frac{1}{2}$ Sgr.
1. Platz 5 Sgr., 2. Platz $3\frac{1}{2}$ Sgr., 3. Platz 2 Sgr.
M. Morieux aus Paris.

Evangelische Vereinsschule.
Mehrfache Anfragen bezüglich des erledigten Rektorates an der evangelischen Vereinsschule hierselbst veranlassen mich zu der Erklärung, daß das Einkommen der Stelle auf jährlich 400 Thlr. festgeletzt ist und etwa noch beabsichtigte Bewerbungen bis Ende Januar von mir entgegengenommen werden. [344]
Breslau, den 15. Januar 1859.
Letzner,
Pastor zu 11000-Jungfrauen.

Wintergarten.
Heute Donnerstag den 20. Januar: [706]
16tes Abonnement-
Konzert von A. Bilse.
Unter Anderem werden aufgeführt:
C-moll-Sinfonie von Beethoven. Ouverture zum „Sommernachtstraum“ von Mendelssohn. Fantasie für zwei Trompeten von Wernthal. „Musikalische Chronik“, Potpourri von B. Bilse.
Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr. Entree 5 Sgr.

Liebich's Lokal.
Heute, Donnerstag den 20. Januar:
17. Abonnements-Konzert
von der [456]
Musik-Gesellschaft Philharmonie,
unter Leitung
ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch.
Zur Aufführung kommen unter Anderem:
Ouvertüre zu „Leonore“ (Nr. 1) v. Beethoven.
Ouvertüre zur „Hunnenschlacht“ v. H. Berthold.
Sinfonie (C-dur) von Beethoven.
Anfang 4 Uhr. Entree f. Nicht-Abonnenten 5 Sgr.

Springer's Lokal im Weiss-Garten.
[462] Heute Donnerstag:
15. Abonnements-Konzert
der Breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Sinfonie von Haydn. (D-dur.)
Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Mendelssohn-Bartholdy.
Anfang nach 3 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.

Ackerbauschule zu Birtultau.
Nachdem seitens der königlichen Regierung die Ackerbauschule des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien durch die Bekanntmachung des Statuts wie des Lehrplans in den Amtsblättern rc. veröffentlicht worden ist, wird ein bei derselben verbundenes Pensionat empfohlen für Personen, welche sich zur Erlernung landwirthschaftlicher Kenntnisse praktisch und theoretisch unter Anleitung befleißigen wollen. Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.
Birtultau bei Rybnik, im Januar 1859.
Der Vorsteher der Ackerbauschule.
Schübel. [441]

Hypotheken-Kapitalien
sind zu vergeben unter N. Nr. 2 poste rest. Breslau franco. [710]

Niederlage
von
Dresdener Felsenkeller-Lagerbier

Hiermit erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir die Niederlage unseres Bieres für **Breslau, Umgegend** und **Oberschlesien** den Herren [356]

S. Ucko & Richter in Breslau, Junkernstr. Nr. 8,

übertragen haben und bitten, denselben die Aufträge darauf gefälligst zugehen zu lassen.
Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden.
Das Direktorium.
Karl Kaiser. J. Tischer. E. Kittler.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung erlauben wir uns hierdurch anzuzeigen, daß wir jederzeit einen großen Vorrath reinen abgelagerten Felsenkellerbieres in größeren und kleineren Gebinden auf Lager halten und durch prompte und reele Bedienung das uns zu schenkende Vertrauen rechtfertigen werden. — Unser Wein-Geschäft erleidet keinerlei Veränderung.

Breslau, im Januar 1859.
S. Ucko & Richter.

Der schlesische Verein zur Heilung armer Augenkranken.
Zuvörderst halten wir uns verpflichtet, allen Wohlthätern dieser gemeinnützigen Anstalt für die derselben gewährte Unterstützung im Namen der armen leidenden Menschheit, unseren tiefgefühltesten Dank ergebenst darzubringen. — In der Anstalt sind im vergangenen Jahre 1729 Kranke ärztlich behandelt worden; davon 1517 ambulatorisch, 212 in der Anstalt selbst aufgenommen und verpflegt, welche 4542 Verpflegungstage in Anspruch nahmen. Unter den 327 Operirten befinden sich 46, welche am grauen Staar operirt wurden, 41 von ihnen mit dem glücklichsten Erfolge; an Bildung künstlicher Pupillen und Iridektomie bei entzündlichen Prozessen 86. In dem siebenjährigen Bestehen dieser Anstalt sind 8017 Augenkranke ärztlich behandelt worden. Wie viele von diesen würden nicht erblindet sein, wenn ihnen nicht unentgeltliche ärztliche Hilfe geleistet worden wäre. — Die mit jedem Jahre zunehmende Anzahl der Hilfe suchenden armen Augenkranken macht es dringend nothwendig, die Krankenstuben zu vermehren; theils um die so nachtheilige Ueberlegung der Stuben zu vermeiden, theils auch um Kranke aufzunehmen, die bisher nur ambulatorisch behandelt werden konnten. Hierdurch werden bedeutende Ausgaben an Miethe und Einrichtung herbeigeführt. Wir glauben, daß die errungenen Resultate durchaus zufriedenstellend sind; bitten wohlthätige Menschen im Namen der Armen, die Anstalt mit Beiträgen unterstützen zu wollen, damit solche immermehr in den Stand gesetzt wird, allen Ansprüchen in rechter Zeit Genüge leisten zu können. [452]
v. Fabian, Oberstlieutenant a. D. **Beyersdorf,** Kaufm. **Gerlach,** Medizinal-Assessor und Stadtrath. **von Kummer,** Geh. Bergrath. **Knie,** Oberlehrer. **Pulvermacher,** städtischer Bankdirektor und Stadtrath. **Richter,** Regierungsrath. **Scheffler,** Musikalienhändler. Dirig. Arzt Dr. **Viol,** Sanitätsrath. **Weigelt,** Direktor der Armen-Anstalt.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Es soll die Lieferung der im Jahre 1859 auf der Strecke von Sorau bis Breslau erforderlichen **Kies**massen nämlich: [275]

6600 Schachtrth. zwischen Sorau und Rauscha,
3000 „ „ Kohlfurt und Siegersdorf
und 9100 „ „ Breslau und Liegnitz,

zusammen 18700 Schachtrth.,
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Sonnabend den 29. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserm Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Kieslieferung“,
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale, so wie bei den Eisenbahn-Baumeistern Meske in Görlitz und Priess in Breslau zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.
Berlin, den 8. Januar 1859.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

[4544] **Bekanntmachung.**
Auf unserem äußeren Bahnhofe bei Glogau liegt ein noch brauchbarer ca. 50 Ctr. schwerer eiserner **Dampfkessel** mit vollständiger Armatur für Dampfmaschinen von ca. 6 Pferdekräften verwendbar zum Verkauf. Derselbe kann täglich in Augenschein genommen werden und liegen Zeichnung, Beschreibung und Verkaufsbedingungen sowohl im Werkstätten-Büreau auf dem äußern Bahnhofe, als auch in unserm Büreau Paulinerstraße Nr. 542/43 zur Einsicht bereit.
Glogau, den 10. Dezember 1858.
Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung. [442]
Die Herren Actionaire des Reichenbach-Gnadenfrey-Nimptscher Chaussee-Actien-Vereins werden zu einer auf den 3. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthause zu Gnadenfrey abzuhaltenden General-Versammlung eingeladen und gleichzeitig auf den § 36 der Statuten, wonach jeder Actionair durch Vorlegung der Actien sich zu legitimiren hat, hingewiesen.
Die zum Vortrage kommenden Gegenstände werden sein:
1) Wahl des Directoriums und der Rechnungs-Revisions-Commission;
2) Rechnungslegung und Ertheilung der Decharge für das Jahr 1857;
3) Vorlage der Zeichnung und Anschlages des zu erbauenden Zollhauses und Genehmigung der zum Bau und Ankauf des Platzes erforderlichen Gelder.
Gnadenfrey, den 17. Januar 1859.
Das Directorium
des Reichenbach-Gnadenfrey-Nimptscher Chaussee-Actien-Vereins.

Konkurs-Eröffnung. [69
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS
Erste Abtheilung.
Den 8. Januar 1859 Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen der Kaufmanns Jacob Growald zu Chorzow ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 31. Dezbr. 1858
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Leonhardt hierselbst bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf **den 26. Januar 1859** Mittags 12 Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor Lefeldt
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 14. Febr. 1859 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 22. Febr. 1859 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 3. März 1859 Nachmittags 3 Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. 1 vor dem genannten Kommissar
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fikus, v. Garnier, Gutmann, und Justiz-Rath Walter hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Th. Bitterolf, Graveur,
Oderstraße Nr. 37. [703]
Siegel-, Stempel-, Druck-Apparate.

[102] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Schneidermeisters Ernst Schmauch zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin auf

den 28. Jan. 1859 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im 1sten Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtiger.

Breslau, den 15. Januar 1859.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: gez. Fürst.

Anzeige.

Die zum Bau des Militär-Arresthauses hierselbst erforderlichen Glaser-, Maler- incl. Anstreicher-Arbeiten, sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden, und liegen die darauf bezüglichen Bedingungen während der Dienststunden in unserem Geschäfts-Lokale, Graben und Kirchstraßen-Ecke Nr. 29, zur Einsicht aus.

Qualificirte und kautionsfähige Werkmeister wollen ihre desfallsigen Offerten versiegelt **bis zum 24. d. M.**, Vormittags 11 Uhr, bei uns einreichen. Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Breslau, den 14. Januar 1859. [83]

Königl. Garnison-Verwaltung.

Freitag den 21. Januar, Nachmittags 3 Uhr, sollen die Weiden in dem Werder an dem Grundstück Ufergasse Nr. 54, welche sich hauptsächlich zu Reifstäben eignen, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Die Taxe ist auf dem Stadtbauhofe, Matthiasstraße Nr. 4, einzusehen. [101]

Die Stadt-Bau-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Der im Rybniker Kreise gelegene, dem Eugen Jung gehörige freie Allodial-Ritterguts-Antheil Jastrzemb Nr. 8, genannt Centner-Hof, abgeschätzt auf 17,262 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf., soll im Wege der Exekution am

23. Febr. 1859, Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau 1a einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Rybnik, den 5. August 1858. [103]

Kgl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Auction. [460]

Dinstag, den 25. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 58 Albrechtsstraße in der Schmidt'schen Concurs-Sache diverse Putzgegenstände, als: Hüte, Hauben, Aufsätze und Reste von Band und Spitzen 2c. versteigert werden.

Fuhrmann, Auctions-Kommissarius.

Weißerlenpflanzen

werden circa 1000 Schock starke dreijährige, für unser Rothhauser Forstrevier zu kaufen gesucht. Besitzer davon wollen ihre Offerten an uns gelangen lassen. [93]

Neisse, den 14. Januar 1859.

Der Magistrat.

Saat-Hafer

in bekannt schöner Qualität, wird auch in diesem Jahre gegen Zahlung von 10 Sgr. über die höchste breslauer Tages-Notirung abgegeben. Die Lieferung erfolgt frei Frankenstein, Glaz oder Reichenbach. Rechtzeitige Anfragen werden franco erbeten. [425]

Das Wirthschaftsamt zu Altwaltersdorf bei Habelschwerdt.

Ein Gast- und Kaffeehaus,

ganz nahe einer volkreichen Kreisstadt Schlesiens, umgeben von großen Fabriken und Grubenwerken, in ganz massivem Baustande, sehr besuchtem schönen Tanzsaale und Billardzimmer, mehreren Gastzimmern, auch vermietheten Wohnungen, Gaststallung, Gesellschaftsgarten und Ackerland, ist mit vollständigem sehr guten Inventarium, bei ganz festem Schuldverbande, wegen Familienverhältnissen für einen ganz soliden Preis, bei 1000—1500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. [696]

Ernstliche Käufer wollen briefliche Anmeldungen portofrei unter K. N. an die Expedition der Breslauer Zeitung gefälligst einsenden.

Für Gutsherrschaften.

Ein sächsischer Oekonom, cautionsfähig und im Stande, den Ertrag von Gütern wesentlich erhöhen zu helfen, sucht als Rechnungsführer, Revisor 2c. eine Stelle sub F. H. 21 poste restante Chemnitz in Sachsen. [701]

---

[272] **Für Tischler.**

In der Kreis- und Garnisonstadt Militsch ist veränderungshalber ein massives **Haus** mit eingerichteter Tischlerei bei 600—800 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Bürgermeister **Generlich** zu Militsch.

Bei einer Bierbrauerei

sucht ein Oekonom, welcher mehrere Jahre in einer renommirten baierischen Brauerei diente, Buchhaltung und Geschäftsbetrieb versteht und cautionsfähig ist, eine Stelle sub B. E. B. Nr. 28 poste rest. Chemnitz (Sachsen). [700]

Kiefernsamen,

frisch, keimfähig, à Zoll-Centner 65 Thlr., Fichtensamen 12½ Thlr.

[144] **Wilh. Hamm** in Leipzig.

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist so eben erschienen:

Erinnerungen an Ernst Theodor Mosewius.

Gr. 8. geh. Preis 7½ Sgr.

Diese biographische Skizze dürfte den vielen Freunden des während so langer Jahre in Breslau erfolgreich wirkenden königl. Musik-Direktors Dr. **Mosewius** als ein Andenken an den Verstorbenen willkommen sein. [458]

Berlin, Vereins-Buchhandlung. [445]

Alle Buchhandlungen — in Breslau **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, — liefern für 1⅓ Thlr.) das so eben von uns versandte achtunddreißigste

„Jahrbuch deutscher Bühnenspiele."

Inhalt: Kräftige Mittel. Lustspiel in einem Akt von F. W. Gubitz. Ein Ring. Intriguen-Stück in fünf Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Ehescheu im Fegefeuer. Lustspiel in einem Akt von J. C. Kleebus. Gustav Adolph an der Oder. Geschichtliches Schauspiel in fünf Akten von F. W. Gubitz. Wem soll man Wort halten? Possenspiel in vier Akten von Fr. Schulz.

Durchweg ursprünglich deutsche Schauspiele! Von der reichhaltigen Bedeutsamkeit kann man sich überzeugen durch jede empfehlenswerthe Leihbibliothek; denn keiner solchen wird eine Sammlung fehlen, die in der deutschen Literatur die einzige stets volksthümliche ist.

Im Verlage von **F. A. Herbig** in Berlin (Linksstraße Nr. 6) erscheint zum zweitenmale im Wege der Subskription, auf welche alle Buchhandlungen Bestellungen annehmen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [165]

Die Blumenzucht in ihrem ganzen Umfange.

Eine praktische Anleitung zur Erziehung und Wartung der Blumen im Freien, in Glas- und Treibhäusern, wie auch im Zimmer. Nach den neuesten Ansichten und eigener vieljähriger Erfahrung bearbeitet von

P. F. Bouché, Kunstgärtner u. Mitglied der Naturforscher-Gesellschaft. und **C. Bouché,** königl. Inspektor des botanischen Gartens bei Berlin.

Zweite ganz umgearbeitete Auflage.

Zweite Subskription complet in 20 Lieferungen à 10 Sgr.

Diese zweite Auflage des renommirten Werkes ist eine an Pflanzenarten sehr bereicherte und hinsichtlich der Culturangaben als eine sehr vermehrte nunmehr vollständig erschienen. Die reichen darin enthaltenen, auf eigene Erfahrung beruhenden Angaben werden wesentlich zur Förderung des Gartenbaues beitragen und jedem Gärtner und Liebhaber der Blumen eine willkommene Anleitung zu deren Pflege, Wartung und Erziehung gewähren. Ein synonymisches Register, welches die verschiedenen Gartennamen ein und derselben Pflanze zusammenstellt, ist der neuen Auflage beigefügt worden. Um die Anschaffung zu erleichtern, wird es im Wege der Subscription in 20 Lieferungen à 7 Bogen kl. 8. und im Preise von 10 Sgr. herausgegeben. Jeden 1. und 15. des Monats vom Januar 1859 ab erscheint eine Lieferung, so daß das Ganze Ende 1859 vollständig in den Händen der Subskribenten ist. Das Werk kann aber auch komplet (3 Bände 7 Thlr.) bezogen werden.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [438]

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Bei der am **3. Januar** stattgefundenen Ziehung sind die Hauptgewinne auf nachstehende Nummern gefallen: [316]

Serie **2050** / Nr. **95.** **fl. 250,000**

Serie / Nr.	Gewinn	Serie / Nr.	Gewinn	Serie / Nr.	Gewinn
Serie 2050 / Nr. 68	fl. 40,000,	Serie 2241 / Nr. 50	fl. 20,000,	Serie 1249 / Nr. 51	fl. 5,000,
Serie 3265 / Nr. 80	fl. 5,000,	Serie 2471 / Nr. 54	fl. 3,000,	Serie 3265 / Nr. 58	fl. 3,000,
Serie 2241 / Nr. 13	fl. 1,500,	Serie 3856 / Nr. 4	fl. 1,500,	Serie 664 / Nr. 54	fl. 1,000,
Serie 877 / Nr. 50	fl. 1,000,	Serie 1752 / Nr. 79	fl. 1,000,	Serie 2610 / Nr. 23	fl. 1,000,
Serie 2851 / Nr. 73	fl. 1,000,	Serie 3265 / Nr. 56	fl. 1,000.		

Auf alle übrigen 1800 Loose der herausgekommenen Serien-Nummern: **90. 664. 877. 1249. 1328. 1622. 1752. 1981. 2050. 2171. 2241. 2610. 2851. 3012. 3131. 3265. 3837. 3856.** sind Gewinne von fl. **400** und fl. **120** gefallen.

Sämmtliche Gewinne werden an der Kasse des unterzeichneten Banquierhauses in baarem Gelde ausbezahlt.

Bei der demnächst stattfindenden Ziehung müssen abermals **2100 Loose 2100 Gewinne** erhalten, es werden somit **300 Gewinne mehr gezogen.**

Hauptgewinne dieses Anlehens sind fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,500, 2,000, 1,000** etc.

Da bereits sehr zahlreiche Aufträge zur nächsten Ziehung eintreffen, so können nur bei Bestellungen, welche im Laufe dieses Monats ertheilt werden, besondere Vergünstigungen gestattet werden.

Ausführliche Gewinnlisten, sowie Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt.

Man beliebe sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft von

Anton Horix in Frankfurt a. M.



Für Porzellan- und Steingut-Fabriken wichtig!

Die zur Kayserschen Masse gehörende **Porzellanerde-Schlemmerei** und **Ziegelei** zu Sennewitz bei Halle a. S. kommen am **Freitag den 28. Januar** auf dem Kreisgericht zu Halle a. S. zur öffentlichen Subhastation. Diese Fabrikanlagen sind vor fünf Jahren neu gegründet und bestehen aus: a. Grundstück von circa 6 Morgen mit reichhaltiger, zu Tage liegender Ziegelerde, hart an der schiffbaren Saale, ganz nahe den berühmten Sennewitzer Porzellanerde-Gruben, etwa eine Stunde von Halle und der Eisenbahn; b. Schlemmerei-Gebäude mit Schlemm-Apparaten; c. Maschinen- und Kesselhaus mit fast neuer Dampfmaschine von 6 Pferdekraft und Dampfkessel; d. Mühlengebäude mit Spathmühle von 4 kompleten Gängen, zu 9 Gängen eingerichtet; e. Gebäude mit 4 Cement- und 2 Holzbassins; f. 2 große Trocken-Schuppen mit Trockenapparaten; g. Ziegelofen zu 12,000 Steinen, 3 Ziegelschuppen, 1 Thonschneider; h. Wohnhaus mit Zubehör. — Die gerichtliche Taxe beträgt 9924 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. — Die Erwerbung dieser Anlagen ist für Porzellan-Fabriken um so werthvoller, als diese dadurch an Ort und Stelle die **beste** Porzellanerde auswählen und solche **bedeutend billiger** als bisher beziehen können. — Das Grundstück ist zur Anlage einer Porzellan-Fabrik vorzüglich geeignet, da diese das Material billiger als jede andere Fabrik haben würde. [447]

---

[327] **Leih-Bibliothek**

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. 2c. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. 2c. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Einen neuen Transport vorzüglich schönen

Astrach. Winter-Caviar

empfingen: **Gebrüder Knaus,**

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung".

Die chemische Düngerfabrik zu Neuland bei Neisse

empfiehlt ihre Fabrikate zu der bevorstehenden Saat: I. chemisches Düngpulver mit 4 pCt. Stickstoff und 14—16 pCt. phosphorsauren Salzen, frei von jedem werthlosen Stoff, 2⅙ Thlr. pro Ctr. II. Superphosphat mit 2½ pCt. Stickstoff und 25 pCt. phosphorsauren Salzen, 2⅚ Thlr. pro Ctr. Letzteres Fabrikat wird nur auf vorangegangene Bestellung gearbeitet. Analysen werden auf Wunsch eingesandt. [440] **R. Tamme und Comp.**

Die Negretti-Stammschäferei Güntheritz bei Leipzig

hat mit dem Verkauf ihrer Zuchtstähre für dieses Jahr begonnen. [376]

Eine Lehrerin

kann k. Ostern die hiesige Töchterschule — wo möglich als Vorsteherin — übernehmen.

Falkenberg O/Schl. **Kolde,** ev. Pfarrer.

Commis.

Ein Commis mit guter Handschrift wird für ein Comptoir verlangt.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [458]

Ein junges gebildetes Mädchen von auswärts, der polnischen, deutschen und franz. Sprache mächtig, sucht sofort in irgend einem Geschäft ein Unterkommen. Gefällige Adressen unter M. A. Z. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [674]

Ein gebildetes Mädchen von auswärts, der polnischen, deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, sucht eine Stelle in- oder außerhalb Breslau, als Gesellschafterin oder zur Unterstützung der Hausfrau. Auch übernimmt sie gern die Erziehung kleiner Kinder. Gefällige Adressen unter M. M. S. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [673]

---

1 Kassen- u. Polizei-Verwalter wird für eine **bedeut. adl. Besitzung** zu engagiren gewünscht durch **A. Wierskalla,** Lindenstr. in Berlin. [366]

Commissions-Gesuch.

Gogoliner Kalk, schlesische Steinkohlen, Dachpappe und Granitplatten werden von einem soliden und sichern Geschäftshause in Posen in Kommission zu nehmen gesucht. Hierauf Reflektirende belieben behufs näherer Unterhandlung ihre Adressen unter B. F. B. Nr. 8 an die Expedition der Breslauer Zeitung gelangen zu lassen. [457]

Melassenspiritus.

Für 7—8000 Quart Melassenspiritus pro Monat sucht einen festen Abnehmer die Zucker-Fabrik in **Roswadze** bei Gogolin. [517]

20—25 Schock schönes langes

Gypsdeckenrohr

stehen bei Unterzeichnetem zum Verkauf.

[289] **W. Ebstein** in Kupp.

Drehbänke,

Bohr- und Hobelmaschinen 2c. in allen Größen, fertigt und stehen in Auswahl vorräthig. Eben so werden Fournir- und andere Schneide-Maschinen angefertigt bei **L. Sentker** in Berlin, Adalbertstraße Nr. 48. [446]

Häuser-Verkauf

Mehrere gut und elegant gebaute Häuser (keine Spekulationsbauten) vor dem Schweidnitzer-Thore mit Gärten, schönen Revenuen, festem Hypothekenstande, weiset zum Verkauf nach Administrator **Pischel,** Schmiedebrücke Nr. 22. [704]

Wiederum empfing [707]

frische Dorsche und Seezungen

Gustav Rösner,

Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Frische Austern

[708] bei

F. Schea,

Weinhandlung, Schuhbrücke Nr. 72.

Ein goldner Schlangen-Ohrring wurde verloren. Wer selbigen abgiebt Altbüßerstraße Nr. 33, zwei Stiegen, erhält eine Belohnung. [702]

Patent-Zahnstocher,

1000 Stück 7½ Sgr., 100 Stück 1 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Putz-Oel,

zum Putzen von Metallen, ausgewogen und in Flaschen zu 2 Sgr., offerirt: [448]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Preiselbeeren

offerirt billigst: **Gustav Sperlich.**

Franz-Branntwein mit Salz

in Flaschen zu 7½ und 15 Sgr. [449]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Oberhemden,

Gesundheits-Unterjacken und Unter-Beinkleider

von Baumwolle, Zwirn, Wolle und Seide, empfiehlt zu billigen Preisen die Leinwandhandlung und Wäschefabrik von **S. Grätzer,**

[709] vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

---

[687] **3000 Sack**

gesunde, mehlreiche **Kartoffeln** stehen zum Verkauf auf dem Dominium **Marschwitz** bei Deutsch-Lissa.

Schweidnitz, Ring Nr. 401, neben der Hauptwache, ist ein Laden nebst heizbarem Stübchen zu vermiethen und bald zu beziehen, welcher sich für **Schnitt-, Galanterie- od. Kurz-Waaren-Geschäft** eignet. [443]

Teichstraße Nr. 2c.

ist eine Wohnung aus 4 Stuben und eine aus 5 Stuben inkl. Saal bestehend, nebst Zubehör zu vermiethen. [698]

Ein brauner Wallach, Reitpferd, geht auch im Wagen, 7 Jahr alt, 5' 4" groß, preußisches Pferd, kerngesund, ist verkäuflich. Näheres beim Thierarzt Herrn **Borenschen** in Ostrowo.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65 sind Termin Ostern im 1. und 2. Stock freundliche Wohnungen zu vermiethen. [411]

Eine Drechsler-Werkstatt ist zu vermiethen und zu Ostern d. J. zu beziehen Fischergasse 1 u. 2.

Die halbe Bel-Etage

mit verschließbarem Entree ist Flurstraße Nr. 8 zu vermiethen. Das Nähere Flurstraße Nr. 9 beim Wirth. [630]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 19. Januar 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90— 98	80	50—60	Sgr.
dito gelber	84— 92	75	50—60	"
Roggen . .	59— 61	57	53—55	"
Gerste . . .	49— 54	46	32—40	"
Hafer . . .	43— 45	40	28—34	"
Erbsen . . .	86— 90	75	64—70	"
Brennerweizen	—	—	—	"

Kartoffel-Spiritus 8 Thlr. bez. u. G.

---

18. u. 19. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'55	27"9"'33	27"10"'30
Luftwärme	+ 3,0	+ 3,0	+ 4,9
Thaupunkt	+ 0,6	+ 0,9	+ 2,7
Dunstsättigung	81pCt.	83pCt.	83pCt.
Wind	SW	S	SW
Wetter	bedeckt Regen	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 19. Januar 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 5/12 B.	Neisse-Brieger. .	4	—
Dukaten		94¾ B.	Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 5/12 B.	Ndrschl.-Märk. .	4	—
Louisd'or		108¾ G.	Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.	dito Prior. . . .	4	—
Poln. Bank.-Bill.		92 B.	dito dito	3½	—	dito Ser. IV. . .	5	—
Oesterr. Bankn.		102¾ B.	Schl. Rentenbr. .	4	93½ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	132¼ B.
dito öst. Währ.		97⅝ B.	Posener dito . . .	4	92¼ B.	dito Lit. B.	3½	122¼ B.
Inländische Fonds.			Schl. Pr.-Oblig.	4½	100 G.	dito Lit. C.	3½	132¼ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101 B.	**Ausländische Fonds.**			dito Prior.-Obl.	4	86⅞ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 B.	Poln. Pfandbr. .	4	90¼ B.	dito dito	4½	93¾ B.
dito 1852	4½	101 B.	dito neue Em.	4	90¼ B.	dito dito	3½	76⅛ B.
dito 1854	4½	101 B.	Poln. Schatz-Ob.	4	—	Rheinische. . . .	4	—
dito 1856	4½	101 B.	Krak.-Ob.-Obl. .	4	79¾ B.	Kosel-Oderberg.	4	53⅛ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¼ G.	Oester. Nat.-Anl.	5	81 B.	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	84 7/12 B.	**Eisenbahn-Actien.**			dito dito	4½	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Freiburger. . . .	4	93 B.	dito Stamm. . .	5	—
dito dito	4½	—	dito III. Em. . .	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	48¼ B.
Posener Pfandb.	4	99¼ B.	dito Prior.-Obl.	4	84¾ B.			
dito Kreditsch.	4	89⅜ G.	dito dito	4½	—			
dito dito	3½	88¾ B.	Köln-Mindener .	3½	—	Minerva.	5	—
Schles. Pfandbr.			Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—	Schles. Bank. . .		83 5/12 B.
à 1000 Thlr.	3½	85 5/12 B.	Mecklenburger .	4	—			

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142¼ B. Hamburg kurze Sicht 151 G. dito 2 Monat 150⅝ B. London 3 Monat 6. 19⅔ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79¼ G. Wien österr Währung 96 5/12 B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.